Stadtteil Zeitung

Nr. 178 • Juni 2014 • 18. Jahrgang • Zeitung des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. • Ostpreußendamm 159 • 12207 Berlin

www.stadtteilzentrum-steglitz.de **Steglitz-Zehlendorf** www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Foto: SzS

Kunst ... eine ganze Ausgabe zu diesem Thema! Keine Sorge, Sie werden sich nicht langweilen! So facettenreich, fantasievoll, Lebensbereiche umfassend, schön, bedenklich und abwechslungsreich sind wenige Bereiche, in denen wir uns bewegen. Für jeden etwas. Schon allein die Frage „Was ist Kunst!“ erhitzt seit menschengedenken die Gemüter. Diskutieren Sie mit uns. Die beste Gelegenheit dazu wird der Kunstmarkt am 14.6. sein. Zeigen Sie den KünstlerInnen ihre Wertschätzung und ihr Interesse. Wir freuen uns ungemein auf einen Tag, an dem sich Kunst mit Gesellschaft und Austauscht mischt - wir freuen uns auf Sie!

Liebe Leserinnen und Leser,

„Kunst kommt von Können“... sagt der Volksmund. Ich glaube, da ist was dran. Oft stehe ich staunend vor irgendwelchen Werken, egal ob Gemälde, Fotografien oder Plastiken und staune, was Menschen erschaffen und ausdrücken können. Bei Musik, Theaterstücken und bei vielen Büchern geht es mir genau so.

Dabei ist es (mir zumindest) vollkommen egal, ob die Werke von berühmten „Stars“ der Kunstszene oder von unbekannten Künstlern und Kreativen geschaffen wurden. Was mich anspricht ist Authentizität und Gefühl. Das Kunst-Werk bringt etwas in mir zum klingen, stößt auf Resonanz, macht das Gefühl des Künstlers greifbar. Ich darf an der Welt des Anderen teilhaben. Diese Einladung, die Welt durch die Augen eines anderen Menschen sehen zu dürfen, ist ein wunderbares Geschenk. Und: Jeder Mensch kann etwas - und deshalb kann auch jeder Mensch ein Künstler sein.

Ich bewundere Kinder, die manchmal mit entwaffnender Klarheit malen und be - zeichnen können, was in ihrer Welt gerade wichtig ist. Ich lese gerne Blogs von Menschen, die was zu sagen haben - und die es schaffen, mit wunderbaren Worten die Geschichte(n) des Lebens für alle Zeit festzuhalten. Ich höre gern zu, wenn Menschen zusammen kommen und Musik machen, singen und das Leben feiern. Jeder Mensch - egal wie alt und was er noch sonst so treibt - hat das Zeug zum Künstler.

In dieser Ausgabe der StadtteilZeitung lesen Sie über verschiedene Aspekte dieses Themas - und sie lernen sehr verschiedene Menschen kennen, die sich in und mit ihrer Kunst ausdrücken. Einige von ihnen können Sie in den Einrichtungen unseres Vereins treffen - in Mal- und Kreativgruppen oder im „Bandraum“, bei der Probe oder auf der Probebühne unserer Musicalgruppe in der Jugendeinrichtung - andere wirken „nur“ im privaten Rahmen und werden selten sichtbar. All diesen Menschen wollen wir beim „Kunstmarkt der Generationen“ am 14. Juni einen Rahmen und eine Plattform geben. An über 80 Ständen werden sie Kunst geniessen und begreifen können. Die Vielfalt und die Unterschiedlichkeit der teilnehmenden Künstler ist ein Garant dafür, dass für jede/n etwas dabei ist.

Ich freue mich auf Sie - und grüße herzlich von Haus zu Haus!

Thomas Mampel
Geschäftsführer

„Kunstmarkt der Generationen“

Der Schlosspark Lichterfelde im Zeichen der Kunst

Am 14. Juni 2014 veranstaltet das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. einen „Kunstmarkt der Generationen“ im Park am Gutshaus Lichterfelde. Wir laden Sie hiermit sehr herzlich ein, mit uns einen fantastischen Tag voller Kunst, Kreativität und spannenden Begegnungen zu verbringen.

„Wie wär‘s mit einem Kunstmarkt im nächsten Sommer?“ Mit dieser Frage eines Kollegen fing im September 2013 diese Idee an zu wachsen, die für alle Beteiligten zum Highlight dieses Jahres werden kann. Sofort war ein Team geboren, welches sich begeistert an die Planungen machte, die eine solche Veranstaltung benötigt.

Für wen wäre so ein Event interessant? Was soll an diesem Tag alles stattfinden? Welche einzelnen Angebote möchten wir unseren Besuchern machen? Wie finden wir die richtigen KünstlerInnen? Wodurch wird ‚unser‘ Kunstmarkt besonders? Diese und viele weitere Fragen haben wir seitdem intensiv mit stetig wachsender Vorfreude bearbeitet. Heute können wir sagen, dass uns alle ein sehr abwechslungsreicher Tag erwartet. Unser zentrales Anliegen ist es dabei, Kunst als Medium zu nutzen, um Alters- bzw. Generationsgrenzen zu überwinden. Die Jugend wird sehen, wofür sich die Großeltern interessiern und Oma und Opa lernen hautnah die Kultur der Jugendlichen kennen. Deshalb wird unser Kunstmarkt auch der „Kunstmarkt der Generationen“ sein.

Als Gast erwarten Sie circa 80 Marktstände, an denen verschiedenste Kunstschaffende ihre Arbeiten feilbieten. Zu sehen und zu kaufen wird es einen riesigen Blumenstrauß verschiedenster Kunstformen und -stile geben. Von Aquarell bis Zinnguss und von Graffiti bis Holzfiguren wird es fast alles geben, was die Ateliers hergeben. Voller Vorfreude erwarten wir neben dem Handel der Kunswerke auch Fachsimpelei, Techniktipps, Gespräche über Stile und Materialien. Gleichzeitig werden verschiedene „Kunstaktionen“ stattfinden, die zum Mitmachen einladen. Während dieses bunten Treibens wird ferner ein von Geatano Foti (Autohaus Foti/ Schirmherr des „Kunstmarktes der Generationen“) gesponsertes Auto mit einem Graffiti besprüht. Gegen Ende der Veranstaltung führen wir dann eine Auktion durch, bei der der frisch besprayte PKW live vor Ort versteigert wird. Wir hoffen hierfür auf möglichst viele und hohe Gebote, da der Erlös dieser Auktion komplett der die Kinder- und Jugendarbeit des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. zugute kommt.

Da wir uns einen sehr intensiven und unvergesslichen Tag wünschen, wird natürlich auch an das leibliche Wohl unserer Gäste gedacht. Kühle Getränke, heiße Waffeln und leckere Grillwürstchen dürften wohl perfekt in das traumhafte Ambiete des Schlossparkes - zwischen Gutshaus Lichterfelde und dem Teltowkanal - passen.

Tolle KünstlerInnen, großartige Kunstwerke, Grillduft, ein interessiertes Publikum, tolles Ambiente und mit etwas Glück das neue, bunte Auto für den Heimweg - ich wüsste keinen Ort auf der Welt, an dem ich am 14. Juni 2014 lieber wäre!

Sebastian Unger

Was hat ein Autohändler mit Kunst zu tun?

Ein kleiner Junge sitzt an einem Tisch und malt ein Bild von einer Wüste. Helle Farben, Sand und eine Sonne. Die Sonne aber hat keine Sonnenstrahlen, die wie sonst meist als Striche gezeichnet werden. Ihre Strahlen haben die Form von Zungen. Auf die Frage des Vaters, warum die Strahlen denn wie Zungen aussehen, antwortet das Kind mit Selbstverständlichkeit, dass das doch in der Wüste sei - die Sonne schwitze doch. Das sei einer der Momente gewesen, sagt Gaetano Foti, als er durch den Sohn den Sinn von Kunst verstanden hat. Kunst müsse man fühlen können.

Das Kinderbild ist eine Facette der Verbindung zur Kunst von Gaetano Foti. Er übernimmt die Schirmherrschaft über den „Kunstmarkt der Generationen“, den das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. erstmalig am 14. Juni 2014 im Schlosspark Lichterfelde veranstaltet. Der gemeinnützige Verein bietet Besuchern einen Tag voller Kunst, Kreativität und spannenden Begegnungen und den Künstlern die Möglichkeit ihre Kunst dem Publikum zu zeigen. Gaetano Foti steht dabei für Tradition, Familie, Bezirksverbundenheit und einem feinen Sinn für die Ästhetik. So hätte die Wahl des Schirmherren nicht besser fallen können.

1961 heiratete der italienische Vater die deutsche Mutter in Berlin. Sie zogen einen Monat nach Mauerbau wegen der unsicheren politischen Lage nach Italien. Dort wurde die Schwester geboren, 1963 ging es wieder nach Berlin, wo ein Jahr später Gaetano Foti geboren wurde. So besteht von Beginn an die Verbindung und Verbundenheit mit dem Bezirk. An die Schulzeit hat er nicht die besten Erinnerungen, dafür mehr an das BWL-Studium und die KFZ-Ausbildung, die doch mehr seine Interessen fesseln konnten. So konnte der 1996 den vom Vater 1964 gegründeten Betrieb übernehmen und fortan erfolgreich führen. Bekannt ist Gaetano Foti unter vielem anderen durch den jahrelangen Vorsitz der MIT - der Mittelstandsvereinigung Steglitz-Zehlendorf, bei der er nun den Ehrenvorsitz bekleidet. Und auch privat ist er mit Ehefrau und drei Kindern fest verankert - der Bezirk kennt ihn, er kennt diesen Bezirk. Dennoch bezeichnet er sich nicht nur als Steglitz-Zehlendorfer. Seine Mutter hat die Kinder, die Familie, vor allem als Europäer und mehrsprachig erzogen. Die familiäre Tradition sowie die Verbindung zu anderen Nationen gleicht einer europäischen Geschichte. Das zeigt sich nicht zuletzt darin, dass Gaetano Foti wie selbstverständlich bei der Gründung des Willkommens-Bündnisses Steglitz-Zehlendorf am 7. Mai zugegen war.

Foto: MIT Steglitz-Zehlendorf

Gaetano Foti - Foti Automobile, Ehrenvorsitzender der MIT Berlin und Mitglied im Ehrenrat der LandesMIT

Mit Italien verbindet er im Besonderen Licht, Gerüche und Geschmack. Geschmack auch im ästhetischen Sinne. Italien mit der Toscana, Sizilien und Umbrien sind für ihn die Wiege der Antike, des Mittelalters und der Renaissance. Kunst und Architektur sieht er als Resultat gesellschaftlicher Veränderungen, die sich in religiöser, soziologischer und philosophischer Richtung hervortun. Kunst müsse man spüren, das richtige persönliche Bauchgefühl dafür entwickeln. So sieht er Kunst nicht nur als Bestandteil der Museen. Kunst sei ebenso eine Frage des Lebens und Leben lassens, des Alltags und nicht zuletzt auch ein Geschäft. Wirkt Kunst nicht störend, ist sie authentisch und nicht langweilig - kommt sie im rechten Maße an und wird Bestandteil der Kultur und der Gesellschaft.

Betonung legt Gaetano Foti darauf, dass Kunst genauso wie ein gutes Essen schmecken müsse, dass sie spürbar wird, so wie die Zeichnung seines Sohnes. Unwichtig sei dabei, ob ein Künstler bekannt ist oder nicht. Wenn Kunst bewegt und aus dem Menschen, seinem Anliegen, aus seiner Motivation spürbar wird, dann sei sie am richtigen Platz angekommen.

Am 14. Juni wird er den „Kunstmarkt der Generationen“ gemeinsam mit der MIT unterstützen. Künstler werden ihre Ateliers öffnen und ihre Werke der Öffentlichkeit vorstellen. Familien und Besucher werden bewundern, staunen und Fragen stellen. Wir werden Aktionen erleben, Austausch fördern, Generationen mischen und einen besonderen Tag erleben. Gaetano Foti wird - wie immer - in der Mitte sein.

Anna Schmidt

Gaetano Foti Automobile
Autorisierter Servicepartner
Autorisierter Servicepartner
Autorisierter Servicepartner
MIT MITTELSTANDS- UND WIRTSCHAFTSVEREINIGUNG KREISVERBAND STEGLITZ-ZEHLENDORF

Foto: SzS

Was ist eigentlich Kunst?

Kunst. Ein Name. Ein Begriff. Allerdings damit allein und derart kurz lässt sich Kunst heute nicht mehr definieren. Kunst ist vielfältig, wunderschön, überspannt, auch abstoßend, manchmal verstörend. Malerei, Bildhauerei oder darstellende Kunst haben längst die Nische der alten Meister verlassen. So tummelt sich Kunst heute im Haus am Wannsee als „Yoga in der Kunst“ oder experimentiert im Art Laboratory in Wedding als „Biohacking“ mit Genen und bunten Bakterienbildern.

Laut Meyer’s Konversationslexikon aus dem Jahr 1907 kommt „Kunst (von können)“ und bezeichnet im „weitesten Sinn des Wortes jede zur Vollendung gebrachte Fertigkeit und die Gabe, das richtig Erfasste mit Leichtigkeit und Sicherheit in ästhetische Gefühlswirkung“ umzusetzen. Malen, Dichten, Musizieren, Komödiespiel waren damals die Schwerpunkte. Während Tanzkünstler, Sänger und Musiker „nach allgemeinem Urteil geringer eingeschätzt wurden, als Poesie, bildende Kunst und musikalische Komposition“. In einem engen Begriff sollte sich Kunst vor mehr als 100 Jahren der Aufgabe stellen, „das in der Natur, im Leben Vorgebildete neu zu erschaffen, oder neue Gebilde zu erzeugen“. Zur Kunst zählten damals auch wichtige Entwicklungen in der Technik, so im Bergbau die „Fahrkunst“, ein Mühlenrad zur „Wasserkunst“, oder Pferde, die Schiffe im Kanal zogen zur „Roßkunst“.

Im Jahr 1980 beschreibt Meyers Enzyklopädisches Lexikon, eine neue Auflage zum 150jährigen Bestehen des Verlags, den Begriff Kunst so: „Bezeichnung für die Gesamtheit des von Menschen Hervorgebrachten, das sich durch seine gesellschaftliche Geltung auszeichnet als Ausdruck von Besonderheit.“ Und schließt dabei Teilbereiche der Literatur, Musik, die bildenden Künste wie Architektur, Bildhauerei, Malerei, die darstellenden wie Theater, Tanz und Film ein.“ Kommt das Wort in Kunstbasalt (künstliche Steine), Kunstdarm für Wursthüllen, Kunstdruckpapier, Kunstdünger, Kunsteis für Speiseeiserzeugung oder Kunsterzieher für bildnerisches Gestalten an Schulen, Kunstfasern, Kunstfehler, Kunstflug, oder Kunststoff vor.

Das war gestern. Heute geht es um Gemeinsamkeiten, Erleben, Gruppen- und Solo-Performance, Objekte, gibt es Aktionskunst oder Skulpturen im öffentlichen Raum. Wird Alltagsmaterial zum abstrakten Kunstwerk, entstehen Begegnungen zwischen Wassereimern, Blechbändern und Kieselsteinen. Bevölkert einsam ein mitgebrachter Ziegelstein eine riesige Ausstellungshalle, hängte der Künstler Mandla Reuter einen Schlüsselbund in die Berlinische Galerie – und sonst nichts. Arbeiten Künstler mit den Resten der Konsumgesellschaft, zusammengetragen von Trödelmärkten oder aus dem Müllcontainer. Stellte der Künstler Julius von Bismarck eine „gefälschte“ Birke (aus Metall) in den Berliner Stadtwald.

Erinnert und mahnt Kunst aber auch an die dunklen Seiten der Geschichte. Wie die Glienicker Brücke, auf der in den Jahren des Kalten Krieges Spione zwischen Ost und West ausgetauscht wurden. Oder das Haus der Wannsee-Konferenz in dem die Besprechung zur so genannten „Endlösung der Judenfrage“ stattfand. Setzte man in Steglitz ein Zeichen auf dem Hermann-Ehlers-Platz mit der „Spiegelwand“, die Namen, Geburtsdaten und Anschriften jüdischer Deportierter auflistet und Betrachter damit konfrontiert. Machen immer wieder die Heimatvereine in Steglitz und Zehlendorf mit Sonderausstellungen auf diese Thematik aufmerksam.

Kunst lässt sich nur noch schwer greifen. Einordnungen, Richtungen bleiben nebulös. Wie sonst ist zu verstehen, dass Berliner Biohacker ihre Projekte in einem nur zwei Quadratmeter großen Raum – einem umgebauten Toilettenraum – im Stattbad Wedding entwickeln. Da wird mit Spucke, Spülmittel, etwas Salz und hochprozentigem Alkohol aus der Apotheke die eigene DNA sichtbar gemacht. Wer sich schockieren lassen möchte, konnte schon immer ins Medizinhistorische Museum der Charité gehen, um bizarre Missbildungen, Säuferlebern oder Embryos unter Glas zu sehen. Oder durch die Stadt schlendern, um an Hauswänden und S-Bahnen „Werke“ so genannter Graffiti-Künstler auf sich wirken zu lassen.

Es wird immer so bleiben, Kunst polarisiert, begeistert sein Publikum oder schockiert. Der ständige Wandel macht auch vor der Kunst nicht halt. Künstler und ihre Werke bleiben einmal mehr, einmal weniger im Gedächtnis haften. Und es wird immer Liebhaber des „Röhrenden Hirsches vor bayerisches Alpenkulisse“ geben, wie den ästhetisch-biologisch Interessierten, der nun Bakterienbilder kreativ findet. Die Kunst ist im Leben angekommen.

Helmut Stanek

POGO – Ein Künstler der besonderen „art“

„Die Größe und der moralische Fortschritt einer Nation lassen sich daran messen, wie sie die Tiere behandelt.“

Mahatma Gandhi

Das Cap verwegen schräg im Gesicht, drahtig und vital bittet er mich mit gewinnendem Lächeln in sein „Allerheiligstes. Ich spüre sofort – die Chemie stimmt.

Dann sitze ich über den Dächern von Berlin im sonnendurchfluteten Atelier des Wilmersdorfer Künstlers POGO auf einem schlichten Klappstuhl. Ich schaue mich um und lasse seine Bilder auf mich wirken, die großflächig an den Wänden hängen. Draußen auf der Terrassenbrüstung steht weithin sichtbar ein blauer Pinguin von beachtlicher Höhe, 97 cm misst er, erfahre ich. Es ist eines der Objekte aus POGO's Werkstatt. Später wird mir POGO die Bedeutung dieser Pinguine erläutern.

Die Arbeiten machen mich neugierig auf einen Mann, der den Finger in die Wunden gequälter und ausgebeuteter Nutztiere legt und ihr Leiden in seinen Bildern realistisch aufzeigt. Kompromisslos setzt er schrille Akkorde in seine provokanten Arbeiten. Ebenso meisterlich zaubert er mit Pinsel und Stiften auf Leinwand und Papier leise Töne in eindringliche Tierportraits oder neokubistische, farbenprächtige Arbeiten aus dem Tierreich. Ich will herausfinden, wer POGO ist, möchte gern in seinem Leben und Wirken gedanklich stöbern.

Ich bitte ihn, mir die Eckdaten seiner Vita zu verraten: 1952 wurde POGO in Berlin-Wilmersdorf geboren. Er ist bis heute seinem Bezirk treu geblieben. Er studierte an der Hochschule der Künste, Berlin, und wurde Mitglied im Verein Berliner Künstler, dem er auch heute noch angehört. Mehr, so sagt er bescheiden, muss man nicht über ihn berichten. Ich finde es sympathisch, dass er mich nicht mit den umfangreichen Daten und Fakten seines jahrelangen, erfolgreichen Wirkens „zuschüttet“. Er sagt schlicht, er sei Künstler aus Leidenschaft. Die hat ihn zu allen Zeiten inspiriert und vorangetrieben, ohne Leidenschaft läuft bei ihm gar nichts. Er ist auf Messen und Ausstellungen im In- und Ausland unterwegs, er braucht Action. Er zeigt mir Bilder, an denen er arbeitet und die für eine Messe in Bremen bestimmt sind. Die Messe läuft unter dem Titel „zARTbitter“ Viele Künstler stellen dort das Schöne (zART) und Schmerzliche (bitter) in der Tierwelt in Bildern und Arbeiten aus.

Die Natur gerät ins Wanken, kippt um. Eine Gefahr nicht nur für uns, sondern auch für viele Tierarten. Wir sollten genau hinschauen.

Neokubistischer Froschteich
Zeichnung, Leinwand | 90 x 110 cm , 2014sby POGO

Ich frage POGO, wie er zum Zeichnen gekommen ist, was die Initialzündung für das Einschlagen des Künstlerweges war. Er erzählt mir eine Geschichte aus seiner Kindheit, die ihn prägte und den Ausschlag dafür gab. Bereits mit elf Jahren erwachte in dem Jungen die Liebe zu Tieren. Er bewarb sich im Berliner Zoo als Pferde- und Kutschenführer und fuhr nun täglich nach der Schule mit seinem Rad von Wilmersdorf in den Zoo zur „Arbeit“. Ein kleines Taschengeld und ein großes Pferdeherz, das ihn schon bald vereinnahmte, waren der schöne und herzerwärmende Lohn für den kleinen POGO. Damals gab es im Zoo gerade unter den Pferden viele „Kriegsveteranen“, die durch das Erlebte traumatisiert waren. Der Hengst L gehörte zu ihnen. Mit viel Liebe und Geduld gelang es POGO, das Vertrauen des Hengstes zu gewinnen, es wurde sozusagen „sein Pferd“. Eines Tages hatte Hengst L einen Unfall. Er brach sich ein Bein und damit begann sein Martyrium. Irgendwann stellte der Zoo das kranke Pferd der Tierklink Düppel zur Verfügung. Der Junge POGO fuhr nun regelmäßig nach Düppel, um seinen Freund zu besuchen. Es wurden viele Versuche für Forschungszwecke am Hengst L vorgenommen. Kein schönes Leben für ihn. Nach ca. 2 Jahren wurde Hengst L. ohne POGO's Wissen eingeschläfert. Er hatte keine Gelegenheit, Abschied zu nehmen. Von da an stand das Thema „Tierversuche“, Qualen von Nutztieren und Vermarktung und Missbrauch von Haustieren im Focus seines jungen Lebens und brachte ihn später als Künstler zum kritischen Zeichnen und Malen gerade dieser Tiere. Die 80er und 90er Jahre waren die „Hoch-Zeit“ für das Bewusstmachen des Tierschutzes in der Gesellschaft. POGO's Bilder erreichten Viele und brachten wichtige Anstöße in die Protestbewegung.

Heute arbeitet POGO an unterschiedlichen Themen: Er erstellt gerade ein „Bilderbuch der Haustiere“, in dem er auf Massentierhaltung mit all ihren negativen Auswirkungen zeichnerisch eingeht. Er zeichnet „Gesichter“ von Tieren, deren Lebensräume durch die weltweite Naturzerstörung eingeengt und sogar völlig beseitigt werden – ein Aussterben mancher Arten ist so vorprogrammiert. Und er hält Kontakt zu Tierpaten, zeichnet diese mit ihren Schutzbefohlenen. Es gibt beeindruckende Bilder u.a. von Hannes Jaenicke (mit Affen) und Paul Watson (mit Walen), einem Umweltaktivisten, der früher bei Greenpeace und heute in der von ihm gegründeten Sea Chepherd Conservation Society gegen die Ausbeutung der Meereslebewesen kämpft, sogar sein Leben zum Schutz der Wale einsetzt. Mit der Schauspielerin und Schriftstellerin Barbara Rütting verbindet ihn eine langjährige Freundschaft und gemeinsames Engagement gegen Tierleiden.

Seit Neuestem beschäftigt sich POGO experimentell mit der neokubistischen Kunst, mit großem Erfolg, wie ich als Laie finde. Er erklärt mir, dass diese Kunstrichtung ihm die Möglichkeit eröffnet, z.B. ein Tier gleichzeitig in verschiedenen Ansichten zu zeigen und dadurch Bewegung ins Bild zu bringen. Mit seinem Thema „Mensch-Tier-Natur“ setzt er kritische Aspekte in vordergründige Fröhlichkeit. Der farbenfrohe Froschteich zeigt beim genaueren Hinsehen, dass die Natur umkippt, ins Wanken gerät.

Es ist ganz schön viel, was ich heute bei ihm lerne. Ein von ihm aufgegossener Ingwertee bringt mir Erfrischung, neue Konzentration und macht unsere vom vielen Reden trockenen Stimmbänder wieder geschmeidig. Überhaupt scheint POGO sehr gesund zu leben. Das Rauchen hat er schon lange aufgegeben, zieht nur dann und wann an einer E-Zigarette. Bevor er morgens mit der Arbeit im Atelier beginnt, war er schon „beim Sport“. Ich bewundere seine Disziplin, und sie trägt sichtbare Früchte.

Zum Schluss will ich nun aber endlich wissen, was es mit den blauen Pinguinen auf sich hat. POGO weist mich auf die eingearbeiteten Spiegelscherben im Körper der verschieden großen Skulpturen hin und erklärt mir, dass dies „Klimaspiegelpinguine“ sind.

Fotos: POGO

Die Spiegelscherben, er nennt sie Bruchspiegel, dokumentieren den „kaputten“ Klimaspiegel unserer Erde, mit der blauen Farbe assoziieren die Skulpturen unseren „Blauen Planeten“. Ich bin beeindruckt von ihrer schlichten Schönheit und intensiven Aussagekraft. Ich schaue auf die Uhr und stelle überrascht fest, dass 2 ½ Stunden wie im Fluge vergangen sind. Ich will den Künstler nicht länger von seiner Arbeit abhalten und bedanke mich für die Zeit, die er mir gewidmet hat. Zwei kleine Pinguine erwerbe ich spontan. Sie werden mich in Zukunft begleiten und mir die Brisanz der Arbeiten vor Augen halten und mich angenehm an diesen informativen Vormittag im Atelier des sympathischen POGO erinnern.

Angelika Lindenthal

POGO ist zu sehen vom 20. Sept. -25. Okt. 2014 in einer gemeinsamen Ausstellung mit dem Künstler Torsten Kluckert im Gutshauses Steglitz, Schlossstr. 48. Kontakte: www.POGO-Art.de/www.kluckert.com

KiReLi
Kinderrestaurant Lichterfelde
Drei-Gänge-Menue
für Kinder - 1 €, Eltern - 1,50 €.
Montag bis Freitag, täglich geöffnet
von 12.00 – 16.00 Uhr
Wir freuen uns auf euch!
Schulklassen und Gruppen bitte 4 – 5 Tage
vorher anmelden! Telefon 75 51 67 39
Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Osdorfer Straße

Rechtsberatung
im Gutshaus Lichterfelde
Donnerstags, 14-tägig:
Zivilrecht, Mietrecht,
Arbeitsrecht, Strafrecht.
16.00 – 18.00 Uhr,
Telefon 84 41 10 40
Nur mit Anmeldung!
Rechtsanwalt Andreas Krafft

Cut

Das Grundschul-Musical zum Thema Mobbing

Mobbing ist ein Thema mit dem sich Kinder bereits in der Grundschule auseinandersetzen. Dies passiert häufig unfreiwillig durch die Beteiligung an Mobbing-Situationen in der Schule, ob als Täter, Opfer, Dulder oder Schlichter. Zahlreiche Grundschulen bieten spezielle Angebote zur Aufklärung über Mobbing und dessen Folgen an. So auch die Giesensdorfer Grundschule. Hier werden die Kinder durch gezielte Angebote und Projekte zu diesem Thema für Mobbing sensibilisiert und lernen, bestimmte Situation zu verstehen und mit ihnen umzugehen.

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. als Kooperationspartner der Giesensdorfer Grundschule hat im vergangen Jahr ein weiteres Projekt zum Thema Mobbing ins Leben gerufen. Ziel des Projektes ist es, Kinder bereits frühzeitig für das Thema Mobbing und den Umgang mit Verantwortung und Schuld zu sensibilisieren, um die gegenseitige Akzeptanz zu stärken.

Nachdem wir bereits im Jahr 2012 erfolgreich das Kindermusical Winni Wackelzahn mit Schülerinnen und Schülern der Giesensdorfer Grundschule auf die Bühne gebracht haben, lag die Idee nahe, die Musik auch in dieses Projekt einfließen zu lassen. Die Idee für das Musical „CUT“ war geboren.

Im November 2013 haben wir die Arbeit am Musical begonnen. Zunächst in einem Workshop, bei dem die Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen in vier Gruppen aufgeteilt wurden: Autoren, Schauspieler, Tänzer und Bühnenbildner. Den Musikalischen Part übernehmen die Schulband „Karacho“ und die Kinderband des Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrums „Kings & Queens“. Nachdem die Kinder sich in die Gruppen aufgeteilt hatten, ging die kreative Arbeit am Musical los.

Zunächst fanden sich acht Kinder zusammen, die gemeinsam das Skript

Foto: SzS

Die Kinder der Band „Karacho“

für das Stück erdachten. In sechs Workshops entstand dieses Skript, was als Grundlage für das „Drehbuch“ diente. Auf dieser Basis wurden die Szenen definiert und Dialoge ausformuliert. Im Februar 2014 traf der Schauspiel-Workshop das erste Mal zusammen. Die Rollen wurden verteilt und seither wird fleißig geprobt. Es ist beachtlich, welches schauspielerische Talent die gesamte Gruppe mitbringt. Die Kinder lernen die Figuren des Stücks immer besser kennen und beginnen, sich mir Ihren Rollen zu identifizieren. Aber nicht nur die Schauspielerinnen und Schauspieler sind dabei, ihre Parts einzustudieren. Auch die Tanzgruppe trifft sich wöchentlich, um die Choreographien zur Musik zu lernen und zu proben. Hierbei entwickeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Verständnis dafür, Emotionen durch Bewegung zur Musik auszudrücken. Ebenso werden die Songs, die für dieses Musical geschrieben wurden, von den beteiligten Bands überarbeitet und geübt. Schon jetzt freuen sich alle Beteiligten auf die große Premiere am 20.06.2014 im KiJuNa.

Es ist erstaunlich, wie kreativ und diszipliniert die Schülerinnen und Schüler in ihren Rollen auf Aufgaben aufgehen. Besonders zu bemerken ist, dass dieses Musical, wie beschrieben aus den Köpfen und Federn von Schülerinnen und Schülern der fünften Klasse stammt.

Hier ein kurzer Ausblick auf das, was das Publikum bei der Aufführung von „CUT“ erwartet.

„Der elf Jahre alte Billy geht in die fünfte Klasse. Billy ist ein Außenseiter. Er trägt lange Haare, was ihn von seinen Mitschülern unterscheidet. Der Fakt, dass Billy anders ist, als seine Mitschüler, macht ihm wegen verbaler Attacken sehr zu schaffen. Eine Gruppe von drei Klassenkameraden und –kameradinnen macht sich einen Spaß daraus, Billy wegen seiner Haare zu verspotten. Sie geben ihm Spitznamen und stellen ihn durch vermeintlich harmlose Streiche regelmäßig vor der Klasse und anderen Schülern und Lehrern bloß. Dass Billy immer stärker unter den Repressalien seiner Peiniger leidet, merken weder die Drei noch andere Mitschüler und Lehrer. Seine Eltern hören sich die Probleme ihres Sohnes zwar an, tun diese aber als kleine Kinderstreiche ab. Billy fühlt sich immer stärker ins Abseits gedrängt und fängt an die Dinge, die man über ihn sagt zu glauben und entscheidet sich zu einem Schritt, der alle Beteiligten nicht nur schockiert, sondern die Frage aufwirft, wer der Schuld an seiner extremer Reaktion trägt.“

Wie es weitergeht, könnt Ihr/können Sie bei der ersten Aufführung des Stück erleben.

Wir freuen uns auf zahlreiche Gäste zur Premiere!

CUT – Das Musical

20. Juni 2014, 17.00 Uhr.
im KiJuNa
- Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum,
Scheelestraße 145, 12209 Berlin.

Kristoffer Baumann

Neptun´s Fisch- & Feinkost
Ilse Ellerichmann
Baseler Strasse 12 • 12205 Berlin
Telefon 030 – 84 31 46 79
Mobil 0172 – 3 81 18 53
www.neptuns-fische.de

Im Rahmen einer Mitgliedschaft helfen wir u.a. Arbeitnehmern, Beamten, Rentnern in
Lohnsteuersachen
Lohnsteuerberatungsverbund e.V. - Lohnsteuerhilfeverein -
Beratungsstelle: Bischofsgrüner Weg 83, 12247 Berlin
Beratungsstellenleiterin: Frau Herma Schendler
Telefon: 030/7743429
Telefax: 030/76679303
Email: herma.schendler@steuerverbund.de
Internet: www.steuerverbund.de

Tierarztpraxis
Dr. Bernhard Sörensen
Königsberger Straße 36
12207 Berlin
Tel. 030 - 773 83 21
www.tierarztpraxis-soerensen.de
täglich von 9:00 bis 20:00 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen

Das Klamöttchen im KiJuNa

Kleider für Kids

Das Klamöttchen im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum hat seine Türen geöffnet. Kleider, Spielzeug und Vieles mehr kann für eine Unkostenpauschale von 1 € erworben oder getauscht werden. Wir suchen weiterhin ehrenamtliche Unterstützung sowie Sachspenden – gut erhaltene Kindersachen, Spiel- und Schulsachen.

Öffnungszeiten:
Montag + Freitag,
10.00 - 15.00 Uhr
Dienstag + Donnerstag,
12.30 - 17.00 Uhr,
Mittwoch geschlossen.

KiJuNa
Scheelestraße 145, 12209 Berlin

Kinder und Kunst

„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“ Diese Aussage von Pablo Picasso (1881 – 1973), spanischer Maler, Grafiker und Bildhauer, sagt klar aus, dass Kinder und Kunst zusammengehören.

Kinder entdecken die Welt spielerisch und phantasievoll. Sie sind neugierig und wollen zumeist ohne Vorbehalte alles, was ihnen in ihrem Leben begegnet, kreativ ausprobieren. Wenn Kinder in den Kindergarten kommen und in ihrer Entwicklung von dem dort arbeitenden Fachkräftepersonal der Erzieher und Sozialpädagogen frühkindlich gefördert werden, sind es überwiegend die Künste, die dafür genutzt werden. Im Kindergarten wird gesungen und musiziert, getanzt, Theater gespielt oder in Form des Puppentheaters vorgespielt, es wird vorgelesen, mit Holz oder anderen Naturmaterialien gebaut und gebastelt. Alle diese Angebote sind Künste!

Unter Kunst verstehen wir zum einen die Bildende Kunst, zu der die Malerei gehört, die Kunst der Musik, die Kunst der Literatur sowie die Darstellenden Künste, zu denen das Theater, der Tanz und der Film gehören. Über den Kindergarten hinaus gibt es in Deutschland verschiedene öffentliche Einrichtungen wie „Kreativhäuser“, „Kinderkunsthäuser“, „Kinderkunstwerkstätten“ oder „Kinder – Kunst – Museen“. Hier können Kinder im Anschluss an die Schule an den Nachmittagen ihre Zeit verbringen und im Rahmen von Kursen, Workshops und Seminaren Künste aller Art nutzen und ausprobieren: Malen, Zeichnen, Töpfern, Musizieren, Singen, Theater spielen, Tanzen, Holzbau, Schreiben und den Umgang mit Literatur.

Entwicklungspsychologisch ausgehend sind diese kreativen Prozesse, die vor dem Ergebnis Kunst geschehen, für Kinder lebensnotwendig! Diese Lebensnotwendigkeit im Prozess ist noch bedeutsamer als das „Kunst-Endprodukt“ an sich, welches nach einem Prozess entstanden ist. Kinder fühlen sich als Künstler in diesen Prozess ein, ohne vorher kopflastig zu planen. Sie gestalten drauflos und erleben in diesem Geschehen Bilder, Phantasien und Ideen, verarbeiten Erlebtes und kreieren Neues. Sie sind schöpferisch tätig und entwickeln sich in der Förderung durch die Angebote weiter. Dabei ist es absolut notwendig, dass Erwachsene, die den Prozess begleiten, in diesen nicht wertend eingreifen! In den Grundschulen ist zunehmend die Tendenz zu beobachten, dass manche Lehrer im Wertesystem beispielsweise gemalte Bilder von Kinder im Kunstunterricht entweder im Endprodukt in „gut“ oder „schlecht“ bewerten oder den Prozess der Kinder zu beeinflussen versuchen, in dem sie eine Art Richtung aufzeigen oder die Richtung, die das Kind eingeschlagen hat, verändern wollen. Wenn man Kunst jedoch nicht ausschließlich mit dem Endprodukt, d.h. beispielsweise dem gemaltem Bild, dem Theaterstück, dem Chorgesang oder der Choreografie des Tanzes versteht sondern dem einhergehenden kreativen Prozess schwerpunktmäßig im Auge behält, dann haben wir Erwachsene die Verantwortung, unseren Kindern die Welt der Künste so früh als möglich zu öffnen und sie erfühlbar und erlebbar, ja sichtbar, zu machen. Kinder hätten dann die Chance, sich als Künstler in ihrer weiteren Entwicklung zu stärken und über das Grundschulalter hinaus kreativ tätig zu sein!

Susanna Quandt (Theater- und Spielpädagogin AKR in Aufbauform)

Das Durchgedrehte Drama

Das Durchgedrehte Drama, eine selbständige Jugend-Theatergruppe aus dem Haus der Jugend Zehlendorf, feiert dieses Jahr sein 10jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass wird vom 20.6.14 bis zum 5.7.14 Maxim Gorkis „Nachtasyl“ aufgeführt und das Haus der Jugend in ein multimediales High-Tech Studio verwandelt.

Gescheiterte Existenzen und menschliche Abgründe prallen auf ein voyeuristisch, sensationsgeiles Showkonzept: Wie weit sind normale Leute bereit zu gehen, wenn sie, durch Hoffnungslosigkeit getrieben, Teile ihrer Menschlichkeit verlieren? Und welche Absurditäten zeichnen ein erfolgreiches Showformat aus?

Diese und viele weitere, spannende Fragen stellt sich das über 30 köpfige Ensemble um den Regisseur und Diplom-Schauspieler Bardo Böhlefeld, welcher an der Universität der Künste in Berlin seinen Abschluss machte. Wobei das Wort „Jugend-Theatergruppe“ zu Anfang den Qualitäten, schauspielerischen Kompetenzen und technischen Finessen dieses Ensembles nicht im Ansatz gerecht wird.

Wie alles begann ...

Um das Ufer der Krumme Lanke grünt und blüht es und in dieser herrlichen Umgebung steht auch das Haus der Jugend Zehlendorf, das für die Jugendlichen der Umgebung Raum für Kreativität und gemeinsame Aktivitäten bietet.

Und es begab sich, dass im Jahr 2004 die Mitglieder des Fördervereins zusammen kamen um zu beraten. Trotz Kürzungen seitens des Senats wollte man das vielfältige Programm im Haus unbedingt aufrecht erhalten. Es wurde disskutiert und geplant was das Zeug hielt.

Jedoch gerade unter den Jugendlichen herrschte trotz des regen Geschehens gedrückte Stimmung. Das Theaterprogramm, das 15 Jahre unter der Leitung von Regisseurin Gudrun Krienke stattgefunden hatte, sollte zu Ende gehen. Das Projekt hatte jedes Mal aufs Neue junge Talente in seinen Bann gezogen und für die darstellende Kunst begeistert. Aber man wollte die Theaterkarriere nicht einfach an den Nagel hängen, und so kam eine Idee ans Licht, die schon seit längerem in den Köpfen der Jugendlichen umhergeschwirrt war: eine Theatergruppe von Jugendlichen, für Jugendliche!

Mit Hilfe des Fördervereins wurde Das Durchgedrehte Drama gegründet. Ein Ensemble, in dem die Rollen der Schauspieler, Regisseure, Musiker, Techniker, Bühnen-, Kostüm- und Maskenbildner ausschließlich von den Jugendlichen selbst übernommen werden.

Nachdem sich Inszenierungen von „Die Kleinbürgerhochzeit“, „One Body. No Head.“, „In der Hölle ist der Teufel los“, „Stadtlandtot“, „Die Wohltäterin“, „Skandal“, „Für die Bühne geboren“ und „Die Physiker“ allesamt als Erfolge herausstellten, geht die Geschichte dieses Jahr mit „Nachtasyl“ weiter. Und nächstes Jahr ... lassen Sie sich überraschen!

Die Premiere findet am 20.6 statt, weitere Aufführungen am 21.6., 25.6., 27.6., 28.6., 2.7., 4.7., 5.7.2014 jeweils 20.00 Uhr. Telefon 80 90 99 12.
Haus der Jugend Zehlendorf
Argentinische Allee 28
14163 Berlin-Zehlendorf
www.hdjzehlendorf.de

Konstantin Buchholz

Das Wichtigste ist nicht die Kamera, sondern das Auge

Von Kirsten Kohlhaw

Robert Lebeck, der bekannte stern-Fotograf, hat für seinen Berufsstand eine einfache Definition geliefert: „Ein Fotograf ist Auge plus Gedächtnis. Mehr nicht.“

Foto: Marcus Hinz

Freeze frame

Auf den Auslöser drücken. Ein einfacher Akt. Und eine Ungeheuerlichkeit. Denn jedes „Klick“ markiert eine Zäsur, fixiert einen bestimmten Augenblick inmitten einer Fülle anderer Momente. Macht aus Fotografien Gegenwartszeugnisse. Und somit ist jeder Fotograf auch Chronist. Nimmt mit seinem Blick und Bildausschnitt Einfluss auf das, was unser kollektives Bildgedächtnis formt. Ein Beispiel: Wenn 100 Menschen bei einem Ereignis waren, erinnert sicher jeder in seinem Kopf ein anderes. Wenn eine Fotografie aus einem Stock, so nennt man Bilder, die von Agenturen lizenzfrei oder –pflichtig auf Vorrat produziert und vertrieben werden und wiederholt in unterschiedlichen Zusammenhängen auftauchen, sich durchsetzt und zur Ikone eines Ereignis wird, wird dieses Bildwerk zu einer Form erlernter Erinnerung aufgeladen und kann so mächtig werden, dass es unsere inneren Bilder überschreibt. Das führt dazu, dass sich wildfremde Menschen in Gedanken an ein bestimmtes Event stets das gleiche geistige Dia reinschieben. Vielleicht sind Ausstellungen bekannter Fotografen auch deshalb so beliebt, weil diese singulär herausgehobenen, überprominenten Bilder innerhalb des Spannungsfeldes eines Gesamtwerks erlebt werden können und wir Betrachter den exklusiven und zugleich frischen Blick auf jemand anderes Blick genießen.

Was auch immer wir in Fotografien erblicken. Ob wir am liebsten Mode-, Reportage-, Landschafts- oder Porträtfotos anschauen: Der Versuch, Momentaufnahmen in all ihrer Vitalität und Einzigartigkeit einzufrieren, verleiht auch immer unserer Sehnsucht Ausdruck, Vergängliches festzuhalten. Uns zu verbinden mit dem, was im Fluss ist und verschwinden wird. Nicht nur zu sein, sondern auch zu bleiben. Für die Ewigkeit – oder zumindest bis das Trägermaterial sich eines fernen Tages doch in die Flüchtigkeit verbleicht.

my daily business

Was von Lebeck aus Fotografensicht so lakonisch dahingeworfen scheint, erleben wir auf der Betrachterseite also anders. Fotografien bewegen uns, erschüttern uns, erfreuen und inspirieren uns. Gerade in den Gesichtern anderer Menschen erkennen wir uns und unsere Andersartigkeit wieder, lesen viel in sie hinein. Ein Bild zu betrachten ist ein stummes Zwiegespräch, ein neuer, heiliger Moment.

Die Arbeiten von Marcus Hinz sprechen auch so stark zu mir, weil er sich traut, ganz nah ran zu gehen an die Menschen. Hinz, der sich 2011 mit photo concept berlin selbstständig gemacht hat, hat sich auf die Fotografie von Unternehmen und deren Mitarbeitern spezialisiert. „my daily business“ ist ein von ihm erdachtes Projekt, in dem er selbstständige Unternehmer und Existenzgründer in zwei unterschiedlichen Situationen fotografiert. Die erste Aufnahme zeigt die Unternehmer in Ausübung einer ihrem Arbeitsalltag entsprechenden Tätigkeit. Das andere Element der Mini-Serie ist ein intimes Porträt, das den inneren Zustand des Porträtierten, sein inneres Verhältnis zu der eigenen Selbstständigkeit im Augenblick des Shootings, nach außen spiegelt.

Zeigt, ohne zu entblößen. Erzählt, ohne zu verraten. Geht seinen Motiven unter die Haut, ohne ihnen auf die Pelle zu rücken. Auge plus Gedächtnis. Mehr nicht?

Anlässlich der Geburtstagsfeier der .garage berlin in den Goerz-Höfen am Freitag, den 4.7.2014 zeigt Marcus Hinz ausgewählte Arbeiten aus seiner Serie „my daily business“. Eröffnung und Beginn der Veranstaltung und der Ausstellung sind um 15:00h. Mehr Infos zum Programm des .garage-Sommerfestes unter geburtstag@garage-berlin.de und in der nächsten Ausgabe der Stadtteilzeitung Steglitz Zehlendorf.

https://photoconceptberlin.de

https://www.facebook.com/mydaily-business

Juni 2014 - Termine

Kinder + Jugendliche

Angebote im „kieztreff“, Info/Kontakt 39885366:

Hausaufgaben-Hilfe
Di., 15.00-17.00 Uhr +
Fr., 15.30-17.00 Uhr,
Hausaufgaben-Hilfe für Grundschüler.
Wir bitten um telefonische Anmeldung.

Kreativgruppe
für Kinder mit ihren Eltern.
Basteln in zwei Gruppen. Anmeldung erwünscht. Bastelmaterial wird gestellt. Cornelia Peetsch, FAMOS e.V. Berlin in Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und seinen Mitarbeitern aus dem „kieztreff“. Mittwochs,
Gruppe 1: 14.00-15.30 Uhr.
Gruppe 2: 15.30-17.00 Uhr.

Kinder- und familienfreundliches Spielzimmer
Spielzimmer für unsere kleinen Besucher. Die Eltern genießen im Café einen Kaffee, die Kleinen malen, puzzeln, spielen im großen Garten Ball unter Aufsicht.
Mo., Di., Do., Fr., 10.00-17.00 Uhr.

Kinderangebote im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße, Info/Anmeldung 75516739:

Ständige Angebote im KiJuNa:

Schülerclub (ab 6 Jahre):
Mo.-Fr., 13.00-18.00 Uhr.
Anmeldung durch die Eltern erforderlich!
20 € monatlich. Inklusive Mittagstisch und Hausaufgabenbetreuung.

Kinderbereich (6-13 Jahre):
Mo.- Fr. 14.00-19.00 Uhr.

Jugendbereich (14-21 Jahre):
Mo.- Fr. 17.00-20.00 Uhr.

Mini Stars Tanz-AG mit Ania
Mo., 15.00-16.30 Uhr.

Fußball AG I
Anmeldung erforderlich.
Mercator-Halle.
Mo., 18.00 - 19.00 Uhr.
Treffpunkt 17.45 Uhr im KiJuNa

Fußball AG II
Anmeldung erforderlich.
Carl-Schumann-Halle.
Mi., 17.00 - 19.00 Uhr.
Treffpunkt 16.45 Uhr im KiJuNa

Die Tanz Zwerge
Tanzgruppe mit Ania
für Kinder von 3-5 Jahre!
Mi., 16.00-16.45 Uhr.

Teenie Stars-Tanz AG:
Di. + Do., 14.30-16.00 Uhr.

Gitarrenunterricht
Erste Versuche bis auf die Bühne mit dem Saiteninstrument. Mit Jonas Volpers.
Di., 16.30-17.15 Uhr,
Di., 17.15-18.00 Uhr.

Keyboard AG
Grundlagen auf schwarzen und weißen Tasten. Mo., 16.00-16.45,
16.45-17.30,17.30 - 18.00 Uhr
bei Jonas Volpers

Sport AG
Verschiedene Sportarten und Spiele.
Mercator Halle,
Donnerstags, 16.00 - 17.00 Uhr,
Treffpunkt 15.45 Uhr im KiJuNa.

Offenes Tonstudio
Beats basteln, Instrumente, Gesang und Rap aufnehmen, mischen und mastern. Studiotechnik zum Anfassen. Meldet euch jetzt an. Nach Vereinbarung.

Berufsberatung mit Kristoffer
Nach Vereinbarung. Kristoffer hilft euch, Bewerbungen zu schreiben.

Kreativ AG
Hier wird gewerkelt, gebastelt, gemalt und genäht. Mo., 16.00 – 17.30 Uhr,
Di., 14.30 – 16.00 Uhr.

Eltern-Kind-Kochen
Hier lernen Eltern und Kinder, gemeinsam gesund zu kochen.
Di., 15.00 – 16.30 Uhr.

Juni 2014:

CUT – Das Musical
20. Juni 2014, 17.00 Uhr im KiJuNa
Scheelestraße 145, 12209 Berlin.

Siehe Beitrag Seite 4

Kinder- und Jugendhaus Immenweg, Info/Anmeldung 75 65 03 01

Disco für Schulklassen oder Geburtstagsfeiern
Abtanzen in der Imme. Schnuckeliger Discoraum mit viel Blink-Blink und guter Musikanlage. Vorraum für Buffet und/oder Getränke kann mitgenutzt werden. Riesige Musiksammlung vorhanden, eigene Musik kann aber mitgebracht werden. Laptop für die Musik vorhanden. Für bis zu 80 Personen geeignet.
Möglich Fr., 18.00-21.30 Uhr oder
So., 14.00-17.00 Uhr.
Jörg Backes, Spende gern gesehen. Aufgrund der großen Nachfrage empfehlen wir eine rechtzeitige Reservierung.

Hausaufgabenbetreuung
in der Imme. Intensive Hausaufgabenbetreuung mit zwei kompetenten ErzieherInnen. Kostenlos, nur mit Anmeldung. Jörg Backes, Katja Kutics.
Täglich 12.00-19.00 Uhr.

Erwachsene

Angebote im „kieztreff“, Infos/Anmeldung 39885366:

Nachbarschaftscafé
Täglich (außer mittwochs) ist jeder bei uns willkommen!
Von 10.00-17.00 Uhr geöffnet.

Malwerkstatt
Mi., 9.30-12.00 Uhr, Diplom-Pädagogin/Künstlerin U. Langer-Weisenborn, 10,00 € pro Termin. Das Grundmaterial wird gestellt. Ein Neueinstieg ist jederzeit möglich. Info FAMOS e.V. Telefon 85075809 oder „kieztreff“.

Deutschkurs für ausländische Frauen Wir machen Pause!
Wir sammeln Anmeldungen bis zu zehn Plätzen und starten erneut.
Frauen unterschiedlicher Nationalitäten erlernen in entspannter Atmosphäre die deutsche Sprache, Schwerpunkt: Konversation zu Alltagsthemen.
Einstieg jederzeit möglich, der Unterricht ist kostenlos.
Montags, 10.00-12.00 Uhr.

Polizeisprechstunde
Jeden 1. Donnerstag im Monat, von 17.00-19.30 Uhr, halten zwei Beamte des Abschnitts 46 eine Bürgersprechstunde im „kieztreff“ ab. Die Polizeibeamten sind für die Bürger Ansprechpartner für alle Fragen des Zusammenlebens im Kiez.

Kaffee- und Gesprächsrunde
Auf Wunsch unserer Besucher wurde eine Kaffee- und Gesprächsrunde ins Leben gerufen. Kommunikation und Unterhaltung in gemütlicher Runde und Frau Inge Hofer bietet diesen „Klönschnack“, wie der Hamburger sagen würde, an. Sie sind alle herzlich eingeladen.
Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, 16.00 -17.00 Uhr.

Nutzen Sie unseren großen Saal für private Feiern!
Mo. bis Fr., 10.00-17.00 Uhr (außer mittwochs) können Sie unseren großen Saal für verschiedene Feiern und Feste buchen.
Für Kindergeburtstage, Silberhochzeiten, Trauerfeiern oder Geburtstagsbrunchs.

Englischkurs für Menschen ab 45 Jahre
Der Englisch-Kurs ist zurzeit voll, auf Wunsch können Sie sich in einer Warteliste eintragen lassen!

Gruppen und Kurse im Gutshaus Lichterfelde, Info/Anmeldung 84411040:

Öffnungszeiten im Café im Gutshaus Lichterfelde
Montag - Donnerstag, 9.00-17.00 Uhr
Freitag, 9.15-16.30 Uhr

Bürosprechstunde bei Frau Kolinski
Dienstag von 14.00-16.30 Uhr,
Mittwoch von 10.00-13.00 Uhr,
Freitag von 13.00-16.00 Uhr.
Erstberatung, Unterstützung bei Antragstellung, Gespräche ..., bitte vereinbaren Sie einen Termin, Telefon 84411040.

In unserer **Canastagruppe** sind noch Plätze frei! Mo., 13.00-17.00 Uhr.
Raummiete pro Termin/Person 1 €.

Qi Gong im Gutshaus Lichterfelde
Mit dem Gesundheitsberater Matthias Winnig. Freitags, 17.00-18.00 sowie 18.00-19.00 Uhr.
Info/Anmeldung Telefon 52 28 40 43
www.gesundheitsberatung-mwinnig.de.

Gedächtnistraining
Sie können jederzeit dazu kommen und an einer kostenlosen Schnupperstunde teilnehmen. Es tut gut, sich im Kopf fit zu halten und Spaß daran zu haben. Versuchen Sie es einfach mal!
Dienstags, 10.00-11.30 Uhr
und 12.00-13.30 Uhr.

Lauffreudige Frauen gesucht
Laufen/Klönen/Kaffeetrinken -
In Bewegung bleiben - Frauengruppe sucht Mitläuferinnen. Nach ein paar Dehnübungen laufen wir zügig entlang des Teltowkanals.
Willkommen zum Treffen immer donnerstags um 8.30 Uhr am Gutshaus Lichterfelde (Gartenseite).

Kreatives Schreiben
Montags, 10.30-12.30 Uhr.
Neue Teilnehmer/innen sind immer willkommen. Um telefonische Anmeldung wird gebeten:
7912563, Ingrid Steinbeck, Kursleiterin.

Runder Tisch im Gutshaus Lichterfelde
Gemeinsam kann man vieles bewirken. Wenn Sie auch der Meinung sind, etwas muss sich ändern, dann nehmen Sie am neuen Runden Tisch teil.
Nächster Termin ist der 17. Juni 2014, 18.30-20.00 Uhr.
Info Telefon: 84411040.

Kreative Malgruppe
Zur Zeit belegt, aber eine Warteliste wird geführt. Die TeilnehmerInnen treffen sich dienstags, 14.00-17.00 Uhr. Pro Termin/Person 1 €.

ADFC im Gutshaus Lichterfelde
Jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr trifft sich hier im Haus der Allgemeine Fahrradclub Steglitz-Zehlendorf.
Jeder kann vorbei kommen, um Erfahrungen auszutauschen und Informationen zu bekommen.

Lebenshilfe gGmbH
Jeden zweiten Dienstag im Monat von 10.00 - 12.00 Uhr treffen sich Angehörige von Menschen mit Behinderung im Frühstückscafé zum Gespräch und Austausch von Informationen. Info: Dagmar Goroncy (Beratungsstelle Rund-um Lebenshilfe), Telefon 82 99 98-1 02 oder E-Mail dagmar.goroncy@lebenshilfe-berlin.de

Kreistänze
Bewegung + Musik = Tanzen = Lebensfreude. Unsere kleine Folkloretanzgruppe freut sich über Verstärkung. Wir tanzen internationale Kreistänze aus Griechenland, der Türkei, Bulgarien, Rumänien, Israel und weitern Ländern. Alle Tänze sind das, was einer Pille gegen das Altern am nächsten kommt.
Im Gutshaus Lichterfelde
immer freitags von 11.00-12.30 Uhr.
Kosten: pro Termin und Teilnehmer 4 €.

English Konversation
soll wieder starten! Gemeinsam lernt es sich leichter und macht vor allen Dingen viel mehr Spaß. Deshalb möchten wir unsere Gruppe Englische Konversation wiederbeleben.
Immer mittwochs von 15.30 -17.00 Uhr. Nur mit Anmeldung. Vorrauszahlung für 10 Termine ist erforderlich, gesamt 70 €. Informationen und Anmeldung im Gutshaus Lichterfelde.

Bewusst atmen – sich bewegen – entspannen
Kurs im Gutshaus Lichterfelde
In diesem Kurs können Sie aufatmen und eine Atempause einlegen. Bewegungen und Atem werden verbunden. Sie lernen Übungen für den Alltag. Mit wachsender Atemerfahrung können Sie die Kräfte des Atems nutzen. Das Lösen von Verspannungen, Durchlässigkeit und Beweglichkeit werden gefördert. Mit einem freien Atem können sich Blockaden lösen, neue Kraft steht zur Verfügung. Schnuppertermin kostenlos. Mittwochs, 10.00 - 11.15 Uhr. 10 € pro Termin. Anmeldung erbeten unter Telefon 84708730.

Senioren

Seniorenzentrum Scheelestraße. Info/ Anmeldung Veronika Mampel, Telefon 0173 2344644: Geöffnet: Di. - Do., 12.00-16.00 Uhr.

Café im Seniorenzentrum
Das Café im Seniorenzentrum ist Di.- Do. von 12.00-16.00 geöffnet.

Wöchentliche Veranstaltungen:

Zauber des Aquarells
Wir malen mit Aquarellfarben oder auch mit Pastellkreide. Malen nach Vorlagen oder aus der Fantasie. Für Einsteiger und Fortgeschrittene. Kosten: 20 € pro Person/Monat. Material zum Ausprobieren kostenlos. Anmeldung erforderlich! Frau Reckin Tel: 7723167 oder im Servicebüro. Donnerstags 15.00-17.00 Uhr.

Internetcafé im Seniorenzentrum:
Di. - Do., 10.00-15.00 Uhr

Kaffeenachmittag
mit Kuchen, Kaffee und Musik
Gemeinsam mit Nachbarn Kaffee trinken, Kuchen essen und vieles mehr. Mittwochs, 14.00-16.00 Uhr.

Sport- und Fitnessraum
Öffnungszeit des Sportraums
Di.- Do., 12.00-15.00 Uhr

Computergrundlagen
Anfänger + Fortgeschrittene, mittwochs, 11.00-13.00 Uhr, 13.30-15.30 Uhr; donnerstags, 11.00-13.00 Uhr, 14.00-16.00 Uhr. Eine Kursteilnahme kann jederzeit erfolgen. 10,00 € je Doppelstunde. Information im Netti 2.0.

Freizeitgruppen im CityVillage, für Mieter der GSW kostenfrei. Info/Anmeldung 0172-3866445.

Bodyfit Aerobic 30+
Aerobic und Gymnastik für die sportliche Frau ab 30.
Di., 12.00-13.00 Uhr, begleitet von Ania. Seniorenzentrum Scheelestraße.

CityVillage Sprechstunde
Mittwochs, 14.30-17.00 Uhr, im KiJuNa.

Netti 2.0

Nähere Informationen zu Kursinhalten finden Sie unter http://www.computerbildung.org/

Melden Sie sich im Netti 2.0 unter 030/20 18 18 62, E-Mail netti2@computerbildung.org oder direkt im Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin.

Veranstaltungen

Veranstaltungen im „kieztreff", Infos/Anmeldung Telefon 39885366:

Juni-Brunch
Ein gemeinsames spätes Frühstück mit reichhaltiger Auswahl in geselliger Runde lädt zum Schlemmen und Plaudern ein. Um Anmeldung wird bis zum 3.6.2014 gebeten. Donnerstag, 5. Junii 2014 von 10.00-13.00 Uhr im „kieztreff", Kostenbeitrag 4,00 € pro Person.

Veranstaltungen im Gutshaus Lichterfelde, Infos/Anmeldung 84411040

Lieder-Runde mit Frau Blunk
„Schon ein ganz kleines Lied kann viel Dunkel erhellen", wusste schon Franz von Assisi und getreu diesem Motto wird sich eine neue Gruppe im Gutshaus Lichterfelde zusammenfinden. Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme ein - eine offene Gruppe für jeden, der Spaß und Freude am gemeinschaftlichen Singen hat. Seit April tritt sich die Gruppe jeden Dienstag um 17.00 Uhr. Pro Termin bitten wir um einen Euro Raumnutzungsgebühr. Leitung Frau Blunk. Anmeldung erwünscht: Telefon 030 84 41 25 24.

Vorträge im Gutshaus Lichterfelde

Der **Verein Humane Trennung und Scheidung e.V.** trifft sich jeden 3. Donnerstag im Monat. Einmal im Monat bietet der Verein Humane Trennung und Scheidung e.V. kostenlose Vorträge im Gutshaus Lichterfelde an. Sie sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.
19.6.2014 um 19.00-21.00 Uhr
Thema: **Wir werden uns trennen – wie sagen wir es unseren Kindern?**
Referentin: Frau Corinna Goethe, Ergotherapeutin und Familienberaterin.
Informationen/Kontakt: Verein Humane Trennung und Scheidung e.V. www.vhts-berlin-brandenburg.de

Schülervorspiel der Musilschule Moser
20.6.2014, 15.00 Uhr
(siehe Seite 10)

Einblicke - Es gibt mehr als nur Schwarz/Weiss! Gesprächsrunde, Fragerunde.
Ich heiße Kathrin, bin gesetzlich blind und lebe hier im Kiez. Ich möchte Ihnen meine Behinderung in der lockeren und gemütlichen Atmosphäre im Gutshaus, näher bringen – erklären. Wie lebe ich? Wie erlebe ich? Wie komme ich klar ... im Haushalt – im öffentlichen Raum – auf Reisen – im Straßenverkehr – im Alltag?
Herzlich willkommen am 18. Juni 2014 von 14.00 – 16.00 Uhr zu interessanten Gesprächen.

Kunstmarkt der Generationen

im Schlosspark Lichterfelde

14. Juni 2014 von 11.00 - 19.00 Uhr

Über Generationsgrenzen hinweg möchten wir den Menschen Kunst näher bringen, Schaffensprozesse begreifbar machen, Kunstformen ein Forum geben und Besuchern die Möglichkeit geben, KünstlerInnen kennenzulernen und ins Gespräch zu kommen. Beispielsweise möchten wir Senioren Jugendkultur begreifbar machen, Jugendliche für konventionelle Kunstformen interessieren, Kinder und Erwachsene generationsübergreifend in künstlerische Prozesse einbeziehen.

80 Künstlerinnen und Künstler öffnen ihre Ateliers und stellen ihre Arbeiten dem Publikum vor. Grillwürstchen, Waffeln und Getränke sorgen für Ihr köperliches Wohl. Zudem wird ein Seicento mit Gaffiti besprüht und am Markttag zugunsten der Kinder und Jugendarbeit des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. höchstbietend versteigert.

Gutshaus Lichterfelde, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin

Unter der Schirmherrschaft von Gaetano Foti und mit freundlicher Unterstützung der MIT

Sozial? Aber klar!
www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Mensch im Mittelpunkt

Kennen Sie den Blog des Stadtteilzentrums? Geschichten aus dem Kiez und mehr finden Sie unter

www.sz-s.de

Lesenswerte Beiträge von Jeanette Hagen, freie Autorin und Journalisten.

Familien StützPunkt Lankwitz

Kostenlose Rechtsberatung im Familienstützpunkt
Der Verein „Humane Trennung und Scheidung" bietet eine kostenlose Rechtsberatung im Familienstützpunkt in der Malteserstraße an.
Drei Rechtsanwältinnen aus dem Verein stehen jeden letzten Mittwoch im Monat vor Ort zur Verfügung.

Zudem können Sie im Familienstützpunkt die allgemeine Beratung in Anspruch nehmen. Nach Vereinbarung, dienstags und donnerstags, 11.00 -12.00 Uhr.

Anmeldung zu beiden Angeboten unter Telefon 030/84411040 bei Frau Kolinski oder die Rechtsberatung per E-Mail direkt an den Verein: mail@vhts.de.
Familienstützpunkt Malteser Straße 120, 12249 Berlin.

Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.: • Geschäftsstelle • Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin. **Gutshaus Lichterfelde** • Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Telefon 84411040. **Kita 1 – Die Schlosskobolde** • Telefon 84411043. **Kinder- und Jugendhaus** • Immenweg 10, 12169 Berlin, Telefon 75650301. • **Die Happy Laner** • Hanstedter Weg 11-15, 12169 Berlin, Telefon 797428647 • **JugendKulturBunker** • Malteserstraße 74-100, 12249 Berlin, Telefon 53148420. • **Die Giesensdorfer** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin, Telefon 030/71097531. • **„Schuloase" an der Giesensdorfer Schule** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin. • **Die Frankenfelder** • Wedellstraße 26, 12247 Berlin, Telefon 0172/3966417. • **Die Bechsteiner** • Halbauer Weg 25, 12249 Berlin, Telefon 76687825. • **Schulstation „Schuloase" L. Bechstein Grundschule** • Halbauerweg 25, 12249 Berlin, Telefon 77207892. • **Schülerclub Memlinge** • Memlingstraße 14a, 12203 Berlin, Telefon 84318545. **KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum** • Scheelestraße 145, 12209 Berlin, Telefon 75516739. **Kita 2 – Lichterfelder Strolche** • Telefon 72024981. **„kieztreff"** • Celsiusstraße 60, 12207 Berlin, Telefon 39885366. **Seniorenzentrum Scheelestraße** • Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin, Telefon 75478444. **Netti 2.0** • Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin, Telefon 20181862. **Projekt CityVillage** • für Mieter der GSW kostenfrei. Scheelestraße 114, 12207 Berlin, Telefon 36420661. **Familienstützpunkt** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin. • **Kita Lankwitzer Maltinis** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin.

Galerie Schwartzsche Villa

Foto: Galerie Schwartzsche Villa

Die Galerie Schwartzsche Villa ist seit 1995 eine der beiden Kommunalen Galerien des Bezirks Steglitz-Zehlendorf neben dem „Haus am Waldsee“. Träger der Galerie ist das Kulturamt Steglitz-Zehlendorf, sie befindet sich im Kulturhaus, das außer der Galerie ein Zimmertheater, einen Raum für Konzerte und Lesungen sowie Produktionsräume (Druckwerkstatt, Probebühne, Fotolabor, Atelier) beherbergt.

Vor zwei Jahren hat sich in Berlin der Arbeitskreis Kommunale Galerien gegründet, um die Arbeit unserer Einrichtungen sichtbarer zu machen. Die Galerie Schwartzsche Villa ist Gründungsmitglied. Ein erster Erfolg war der Beschluss des Abgeordnetenhauses, jedem Bezirk zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, die ausschließlich für die Kommunalen Galerien verwendet werden dürfen.

In den Leitlinien für den „Ausstellungsfonds Kommunale Galerien“ ist festgelegt, welche Kriterien eine Kommunale Galerie erfüllen muss: Kommunale Galerien sind Orte der Präsentation von Kunst zeitgenössischer professioneller Künstlerinnen und Künstler. Sie verfügen über eine eigene, ausgewiesene Räumlichkeit, in der während der Laufzeit von Ausstellungen eine Beaufsichtigung sichergestellt ist. Sie zeigen im Rahmen eines künstlerischen Jahresprogramms wechselnde Ausstellungen. Die Qualität des Ausstellungsprogramms ist von zentraler Bedeutung, berücksichtigt werden professionelle Künstlerinnen und Künstler, die in Berlin leben und arbeiten, sie müssen über einen ausgewiesenen künstlerischen Lebenslauf bzw. einen einschlägigen Hochschulabschluss verfügen.

Der Ausstellungsfonds verpflichtet alle Kommunalen Galerien der Berliner Bezirke, einmal jährlich eine gemeinsame Aktion zu veranstalten.

In der Galerie Schwartzsche Villa werden in Ermangelung eines kommunalen Regionalmuseums außer Kunstausstellungen einmal jährlich regionalhistorische Ausstellungen gezeigt.

Malerei ist der Schwerpunkt der Galerie Schwartzsche Villa, die sich jedoch zunehmend anderen künstlerischen Formen öffnet. Das Jahresprogramm 2014 spiegelt das sehr schön wider. Nach dem Ende der regionalhistorischen Ausstellung über das „SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt“ haben wir die Ausstellung „Die Unsicherheit des Unsichtbaren“ mit Malerei von Yuri Kharchenko gezeigt, ein großer Publikumserfolg. Der Maler wurde 1986 in Moskau geboren und kam als Kind mit seinen Eltern ins Rheinland. Er studierte u.a. bei Markus Lüpertz an der Kunstakademie Düsseldorf, lebt und arbeitet mittlerweile in Berlin.

Am 6. Mai wurde die Ausstellung ONTOLOGIE 15 Grad ONTO Objekte eröffnet, eine Installation von Hans-Peter Klie und Marin von Ostrowski. Die raumgreifende Skulptur aus 96 Faltkartons, 20 Fotografien und 20 Holzmodellen befasst sich mit dem „Sein“ des Menschen. Ihre Entsprechung findet die Installation in vier Glasvitrinen mit 96 Objekten aus vergangenen Epochen. Alltägliches erhält in diesem Kontext eine besondere Bedeutung.

Eine in anderer Hinsicht besondere Ausstellung zeigen wir vom 2. Juli bis 31. August: Malerei von Ceija Stojka. Ceija Stojka (1933-2013) unter dem Titel „Sogar der Tod hat Angst vor Auschwitz“.

Mit ihrem Zyklus „Sogar der Tod hat Angst vor Auschwitz“ hat die 1933 im österreichischen Burgenland geborene und im Januar 2013 in Wien gestorbene Romni Ceija Stojka ein eindrucksvolles künstlerisches Narrativ über die Verfolgung und den Genozid an den Roma und Sinti in der NS-Zeit geschaffen. Die Ausstellung wird kuratiert von Lith Bahlmann und Matthias Reichelt. Diese Ausstellung wird u.a. vom Hauptstadtkulturfonds finanziert.

Danach folgt vom 10. September bis zum 2. November 2014 eine weitere Einzelausstellung: Malerei der Zehlendorfer Malerin Britta Clausnitzer. Ihre großformatigen Bilder sind teilweise im Atelier in der Schwartzschen Villa entstanden. Britta Clausnitzer hat an der HdK Berlin studiert, Malerei bei Andrzej Woron, Zeichenstudium bei F.W. Bernstein. 1993 bis 2000 war sie Lehrbeauftragte für Malerei, Skulptur und Installation an der HdK Berlin. Während dieser Ausstellung findet am 20. September die gemeinsame Aktion der Berliner Kommunalen Galerien statt. Jede Galerie veranstaltet an diesem Tag etwas Besonderes. Bei uns wird es eine Performance mit Britta Clausnitzer geben und ein Musikprogramm.

Als letzte Ausstellung in diesem Jahr folgt vom 12. November 2014 bis zum 1. Februar 2015 die jurierte Themenausstellung „Mein öffentliches Ich“. Es geht um die künstlerische Auseinandersetzung mit der zuweilen extremen Selbstdarstellung in der heutigen Zeit: Malerei, Installation, Fotografie. Mit dieser Ausstellung wird die Idee einer jurierten Themenausstellung fortgesetzt, die erstmals 2013 mit „Kauf mich!“ sehr erfolgreich stattgefunden hat, sowohl das Interesse bei Künstlerinnen und Künstlern als auch beim Publikum hat uns darin bestärkt, auch in diesem Jahr eine Themenausstellung zu planen.

Die Galerie Schwartzsche Villa hat ihren Platz in der Kunstszene Berlins gefunden und wird vor allem von der Bevölkerung unseres Bezirks zunehmend als ein wichtiger Ort für Kunst wahrgenommen.

Doris Fürstenberg,
Leiterin des Fachbereichs Kultur und der Schwartzschen Villa

Rechtsberatung Familien-/Erbrecht

Zu Fragen von Trennung, Scheidung, Unterhalt, Sorgerecht und Erbschaftsangelegenheiten berät Sie Fachanwältin Plagemann. Für bedürftige Bürger kostenlose Erstberatung, in anderen Fällen wird eine Aufwandspauschale in Höhe von 20,00 € für das Erstgespräch erbeten.

Jeden 3. Montag im Monat von 15.00-17.00 Uhr im „kieztreff“. Anmeldung Telefon 39 88 53 66.

Rumpelbasar Zehlendorf e.V.

Der Rumpelbasar in Zehlendorf ist d e r ganzjährige Basar für gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Wir freuen uns über Spenden gut erhaltener und funktionstüchtiger Haushaltsartikel wie: Hausrat, Kleidung, Wäsche, Kinderspielzeug und -kleidung, Schuhe, Bücher, Elektrogeräte, Werkzeug, Kleinmöbel u.s.w.

Öffnungszeiten mit Verkauf und Spendenannahme:

Dienstag 9.30-11.30 Uhr, Mittwoch 17.00-19.00 Uhr.

Spendentelefon: 84 72 20 23 (Anrufbeantworter). Am Stichkanal 2-4, 14167 Berlin (Ecke Goerzallee nahe OBI)

(Marion Herzog – 1. Vorsitzende)

WO DRÜCKT SIE IHR SCHUH

Familie – Arbeit – Kinder – Wohnung – Schule – Schulden – Ausbildung – Behörden – Geld

Soziale Fragen / Individuelle Gespräche

Es unterstützt Sie kostenfrei:
Frau Schaub, Dipl.Soz.Päd.,
Schwerpunkt: Schuldnerberatung und
Frau Unkrodt, Dipl. Soz. Päd.,
Schwerpunkt: Soziale Angelegenheiten
Jeden **Donnerstag von 18.00-19.00 Uhr „kieztreff“ (vorm. Altes Waschhaus), Celsiusstr. 60, Telefon 39 88 53 66**

Der BEA hat das Wort:

Es gibt wirklich begnadete Künstlerinnen und Künstler unter den Steglitz-Zehlendorfer Schülerinnen und Schülern. Bei unseren monatlichen Sitzungen, die in verschiedenen Schulen des Bezirkes stattfinden, werden wir meistens vom jeweiligen Schulleiter oder Konrektor durch die Schulen geführt. Oft bietet sich Gelegenheit, in Vitrinen oder an Wänden Werke aus dem Kunstunterricht zu bewundern.

Im Werner-von-Siemens-Gymnasium werden in der Schulcafeteria regelmäßig neue Kunstwerke gezeigt und auch der neue Stelzenbau wurde mit einer kleinen Ausstellung eröffnet.

Im Willi-Graf-Gymnasium konnten wir geflieste Wände mit Berlin-Motiven bewundern, die der Förderverein der Schule initiiert hatte. In der Grundschule am Karpfenteich waren die Wände schön gestaltet. An der Montessori-Gemeinschaftsschule am Tietzenweg gibt es schöne Mosaikarbeiten in den Fluren und auf einigen WCs zu bewundern und an der Grundstufe am Rohrgarten schlängelt sich eine in mühsamer Kleinarbeit mit Mosaiksteinchen beklebte Schlange vor der Mensa über das Schulgelände.

Ich freue mich immer wieder, wenn ich in eine Schule komme und bin gespannt, was mich dieses Mal erwarten wird.

Birgitt Unteutsch
Vorsitzende Bezirkselternausschuss Steglitz-Zehlendorf

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz
HAHN BESTATTUNGEN
Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl
• Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen •
• eigene Feierhalle • 9 Filialen
Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre **kostenlose Privatanzeige** aufzugeben. Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf, Telefon 77 20 65 10 oder per E-Mail: schmidt@stadtteil-zentrum-steglitz.de

Auch Stolpersteine müssen geputzt werden

Foto: Paul Kellermann

Kurz vor dem 8. Mai, dem Tag der Befreiung und des Kriegsendes, trafen sich Engagierte aus der SPD-Abteilung Lichterfelde-West und der Paulus-Gemeinde, um Stolpersteine zu putzen. Viel brauchte es nicht: etwas Putzzeug, etwa zweieinhalb Stunden Zeit, Blumen und Kerzen. Manche Stolpersteine haben Paten, andere waren so nachgedunkelt, dass sie kaum zu erkennen waren. Wie soll dann jemand darüber stolpern und sich erinnern?

Sich erinnern, dass in der Drakestraße 47 ein Arzt wohnte, der mit einem Mal seine Approbation verlor, weil er Jude war. Sich auch daran erinnern, dass die Nationalsozialisten vor dem Alter keinen Respekt hatten und Otto Morgenstern aus der Söthstraße 2 mit 82 Jahren ins KZ deportierten. Von anderen weiß man heute fast nichts mehr, wie über Dr. Kurt Aaron aus der Marschnerstraße 38, der seine beiden Töchter in Lichterfelde taufen ließ.

Die Stolpersteine, die an sie erinnern, sind nun geputzt. Über 20 Personen haben mitgemacht: Allen ein herzlichen Dankeschön.

Weitere Informationen über das Projekt Stolpersteine finden Sie im Internet unter: www.projekt-stolpersteine.de

PS: Im Oktober sollen vor dem Haus Hindenburgdamm 11 Stolpersteine verlegt werden. Für die Steine suchen wir Paten. Wenn Sie einen Stolperstein finanzieren wollen, wenden Sie sich gerne an Pfarrerin Rudolph, Telefon 79 47 06 27, rudolph@markus-gemeinde.de.

Barbara Neubert

Sehr geehrte Leserinnen,

sehr geehrte Leser,

„Hier habe ich vor 50 Jahren meine Hochzeit gefeiert!“

„Früher konnte man nach einem Besuch im benachbarten Schlosspark-Theater noch ein Glas Wein trinken.“

„Ich fahre jeden Tag an dem Haus vorbei und wusste gar nicht, dass man die Räume auch mieten kann“.

Solche und ähnliche Sätze höre ich oft, wenn ich mich mit Interessenten im Gutshaus Steglitz treffe.

Das Gutshaus Steglitz

von Christine Urban

Foto: Gutshaus Steglitz

Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude in der Schloßstraße wird seit Jahrzehnten im Volksmund „Wrangelschlößchen“ genannt, weil es dem preußischen General und Berliner Ehrenbürger Friedrich Heinrich von Wrangel um 1850 bis zu seinem Tod 1877 als Sommersitz diente. Der eher wenig bekannte Name „Beymeschlößchen“ kam im Jahr 2000 ins öffentliche Bewusstsein, als im Rahmen des Berliner Gedenktafelprogramms und auf Initiative des Steglitzer Bezirksamts eine an Carl Friedrich von Beyme gefertigte Erinnerungstafel enthüllt wurde. Schließlich war es Carl Friedrich von Beyme, der als Steglitzer Gutsherr den Entschluss zu einem Neubau des Steglitzer Gutshauses fasste und um 1800 mit David Gilly einen der bedeutendsten Berliner Baumeister seiner Zeit mit der Planung und Ausführung beauftragte. Nach der Fertigstellung durch Heinrich Gentz bewohnte die Familie bis zum Tod von Carl Friedrich von Beyme das Haus.

Danach kam das Gutshaus und der Gutshof in Privatbesitz, im Zuge einer gastronomischen Nutzung und wechselnder Pächter wurden zahlreiche Veränderungen in Form von Um- und Anbauten vorgenommen. Bereits 1923 wurde es zum geschützten Bauwerk erklärt. Das Land Berlin erwarb es 1958.

Anlässlich der 750-Jahr-Feier Berlins 1987 wurde die denkmalgerechte Wiederherstellung entschieden, die nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten 1995 mit einer feierlichen Eröffnung abgeschlossen wurden.

Das Nutzungskonzept sieht zwei Veranstaltungsarten vor: die öffentliche Nutzung mit Publikumsverkehr, wie z.B. Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, Kammerkonzerte und die nichtöffentliche Nutzung. Die Räume können beispielweise für den „schönsten Tag des Lebens“ oder einen „runden Geburtstag“ angemietet werden. Zu bestimmten Terminen nimmt das Standesamt Trauungen vor. Aber auch für Firmen oder Institutionen bieten die Räume z.B. für Konferenzen, Geschäftsessen oder Firmenevents einen repräsentativen Rahmen.

In einem separaten Bereich finden Ausstellungen statt, um das Haus für interessierte Besucherinnen und Besucher erlebbar zu machen. Aus den vielen Bewerbungen, die uns jedes Jahr erreichen, sind wir bestrebt, inhaltlich anspruchsvolle sowie abwechslungsreiche Ausstellungen zu zeigen. Bei der Auswahl der Künstler setzt der Hausherr und Bezirksbürgermeister Norbert Kopp überwiegend auf „klassische“ Inhalte: Die Arbeiten müssen „zum Haus passen“. Dennoch, auch Ausstellungen mit zunächst eigenwilliger Sichtweise finden ihren Platz.

Seine Mitarbeiterin und Koordinatorin für Veranstaltungen und Ausstellungen im Gutshaus Steglitz, Christine Urban, ist auch nach fast zwanzig Jahren immer noch mit großer Begeisterung und Engagement dabei.

„Ich bin für das Organisatorische zuständig. Mit der Künstlerin oder dem Künstler treffe ich eine Auswahl der Bilder. In den letzten drei Monaten vor dem Ausstellungsbeginn wird die Zusammenarbeit mit der Ausstellerin bzw. dem Aussteller recht intensiv, es entsteht fast ein freundschaftlicher Kontakt, weil man in dieser Phase auch etwas über die Motive des künstlerischen Werdegangs und die Entstehung der Exponate erfährt. Nach einem erprobten Zeitplan wird das Layout von Faltblättern, Plakaten und Einladungen abgestimmt, in den gängigen Kunstführern Hinweise geschaltet und die Presse informiert. In der „heißen Phase“ werden die Bilder gehängt. In unserem Haus gibt es eine Besonderheit: Die Wände sind nach historischer Vorgabe gestrichen und eher ungewöhnlich in der Farbe: das reicht von einem kräftigen Terrakotta bis zum pfirsich-farbenen Ton, von einem zarten grau bis zu einem Pastellton, der an reife Himbeeren erinnert. Die Kunst besteht darin, dies bei der Hängung der Exponate zu berücksichtigen. Ich bin immer wieder überrascht und begeistert, wie die Arbeiten nochmals zur Geltung kommen.

Die Eröffnung findet auf Einladung des Bezirksbürgermeisters statt. Oftmals ist der jeweilige Botschafter zu Gast, wenn wir die Werke einer ausländischen Künstlerin, eines ausländischen Künstlers ausstellen. Bei unseren Ausstellungen handelt es sich überwiegend um Verkaufsausstellungen und häufig können zur Eröffnung schon „rote Verkaufs-Punkte“ geklebt werden. Ein Zeichen dafür, dass wir uns bei dieser Bewerbung richtig entschieden haben.

Möchten Sie regelmäßig über die Ausstellungen informiert werden? Dann schauen Sie auf die Internetseite des Gutshauses Steglitz: http://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/ueber-den-bezirk/gutshaus-steglitz/. Oder teilen Sie mir über das Kontaktformular Ihre E-Mail-Adresse mit, dann erhalten Sie bequem und rechtzeitig den „elektronischen“ Flyer.“

Buchführungshilfe
Probleme mit der Buchhaltung?
Kostenlose Hotline:
030 7 74 34 29
Soll & Haben GbR
Herma und Maria Schendler
• Buchen lfd. Geschäftsvorfälle •

Spenden für das Stadtteilzentrum
... denn das Gute liegt so nah!
www.stadtteilzentrum-steglitz.de
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00, Ktn 3 017 200

Sozialstation Zehlendorf
Für unseren ambulanten Pflegedienst im südlichen Stadtgebiet Berlins suchen wir für Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse
Pflegehelferinnen
Einstellungsvoraussetzungen:
Pflegebasisqualifikation. Führerschein. Sensibilität für den Hilfebedarf von Menschen
Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bei uns:
Sr. Sabine Hähnke. email: pdl@sozialstation-zehlendorf.de
Sozialstation Zehlendorf. Mühlenstr. 8. 14167 Berlin. Telefon 84 59 27 37
www.sozialstation-zehlendorf.de

Stricklust und Stadtraumfrust

Gestaltung statt Zerstörung

Sie kennen das, schon wieder haben - meistens Heranwachsende - ihre Graffity an Hauswänden und öffentlichen Einrichtungen hinterlassen. Ich nenne das „Duftmarken setzen“ wie in der Tierwelt. Zugegeben: auch Sprayen kann Kunst sein und hat schon bei der Gestaltung von Imbissbuden und Geschäftsschildern positiv das Stadtbild verändert. Aber die Graffity an der East - Side - Gallery, an U- und S-Bahnen sowie Bussen verschlingt bei ihrer Beseitigung Millionen.

Eigentlich sollte mit den „tags“ im positiven Sinne der öffentliche Stadtraum gestaltet werden, aber meistens ist das nur Sachbeschädigung. Nun gibt es zwei weitere Formen, den öffentlichen Raum heimischer zu machen, die mein Wohlwollen treffen: das „urban gardening“ und das „guerilla knitting“.

Beim „urban gardening“ bepflanzen Anwohner die Rechtecke um die Baumscheiben herum, gießen und pflegen sie und zeigen damit, dass diese zu ihrem Wohnraum gehören und sie nicht nur wachsam in Bezug zu ihrer Umgebung sind sondern sich für ihren Kiez verantwortlich fühlen. Beispiele gibt es u.a. in der Crellestr., vor dem griechischen Restaurant in der Belziger Str., rund um den Gustav-Müller-Platz auf der Roten Insel in Berlin - Schöneberg zu sehen.

Verantwortlich mit ihrer grünen Umwelt gehen auch die Anwohner des Marienplatzes mit ihrer jährlichen Putzaktion um. Das wird von den Bezirksämtern geduldet, obwohl der öffentliche Straßenraum - auch Bäume und Straßenmöbel - per Gesetz nur durch die öffentliche Hand verändert werden darf. Aber bei der Einschränkung der Ausgaben im Haushalt hilft nur privates Engagement weiter. Interessant in diesem Zusammenhang der Vorstoß in zwei Bezirksverordnetenversammlungen, in Friedrichshain - Kreuzberg und Pankow, mehr Essbares in Parks und auf Plätzen anzupflanzen, natürlich nicht auf Mittelstreifen der Straßen wegen der Schadstoffbelastung. Warum nicht Brombeeren naschen im Volkspark Friedrichshain, Birnen pflücken im Görlitzer Park, Äpfel und Himbeeren auf dem Tempelhofer Feld? Das stünde auch Steglitz-Zehlendorf gut zu Gesicht: Ein paar Quitten im Bäkepark, Pflaumenbäume am Teltowkanal und die verschiedensten Obstgehölze auf dem Mauerstreifen. Der Phantasie der Bürger sind keine Grenzen gesetzt; sagte doch schon Martin Luther: „Und wenn morgen die Welt unterginge, würde ich noch heute mein Apfelbäumchen pflanzen.“

Natur und Stadt dürfen nicht getrennt sein, grüne Lungen, die auch noch weiteres Nützliches bergen, brauchen wir!

Das „guerilla knitting“ kam 2005 aus Amerika zu uns. Guerilla deshalb, weil über Nacht - ohne dass man immer die Urheberinnen kennt - Bäume, Straßenpfähle, Poller, Geländer bestrickt werden. Und nun hat sich das „guerilla knitting“ ebenfalls in Deutschland verbreitet. Einzelne oder Gruppen haben sich auch in Berlin zusammengetan, um ihre Strickkunstwerke im wörtlichen Sinne auf die Straße zu bringen. Das hat mehrere

Foto: Ingrid Klost

Oft bemerkt man sie erst auf dem zweiten Blick - die gestrickenden Kunstwerke, die immer ein Lächeln und Verwunderung hervor zaubern.

Effekte: zum ersten schafft das Bestricken ein positives Gemeinschaftsgefühl, zum zweiten kann man dabei seine kreative Energie ausleben und ist gleichzeitig kontemplativ, zum dritten schafft man Identifikationsorte in seiner Umwelt. Nicht unterschätzen sollte man dabei die Wirkung beim Betrachter: entweder zaubert der Anblick ein Lächeln auf das Gesicht oder ein leicht genervtes „Was soll das denn?“

Die meistens Strickerinnen haben unterschiedliche Anliegen, mal wollen sie einer Ladenbesitzerin eines Wollladens zum Geburtstag eine Freude machen, mal zur Werbung für ihr Geschäft beitragen oder verrostete Absperrpoller verschönern. Es gibt auch Initiativen, wo Balkongeländer zu einem Ortsjubiläum, eine Parkbank im Tiergarten, die Absperrgitter auf dem Alexanderplatz, die Betonkugeln auf der Monumentenbrücke zur besseren Wahrnehmung bestrickt wurden.

Im letzten Herbst habe ich das Geländer des Aufgangs zum Museum Europäischer Kulturen zum Textiltag 2013 bestrickt. Als ich den Strickschlauch befestigte, kam ein kleiner Junge mit seinem Vater vorbei :“Warum macht die Frau das?“ wollte er wissen. Der Vater:“Damit das Geländer nicht friert.“ Alle Zuhörenden lächelten und erfreuten sich. So soll es sein!

Aber man kann die „strick art“ auch mit einem politischen Ansatz verbinden: Vor dem militärhistorischen Museum in Dresden steht mittlerweile ein bestrickter Panzer!

Die meisten Strickerinnen fotografieren ihre Werke und stellen die Fotos ins Internet, denn je nach Ortslage und Akzeptanz der Anwohner und staatlichen Stellen ist die Dauer der Kunst begrenzt. Außerdem ist Wolle ein vergängliches Material, reine Wolle braucht nur zwei Jahre, um zu verrotten und mit der Zeit werden die Textilgebilde unansehnlich und sind leicht zu beseitigen.

Schauen Sie doch mal bei wikipedia ins Netz oder googeln Sie „guerilla knitting“ und „urban gardening“ und vor allem: gehen Sie mit offenen Augen durch Ihren Kiez, vielleicht bekommen Sie dadurch auch Lust, sich an der einen oder anderen Aktion zu beteiligen!

Brigitte Kath

Ist das Kunst oder kann das weg?

von Peter Sieberz

Diesen Spruch über zeitgenössische Kunst zieren Poster, Bilder, Frühstücksbrettchen oder Sticker. Der Comedian Mike Krüger hat eins seiner Programme so genannt. Alleine auf facebook hat dieser Post aktuell 9.605 „Gefällt mir“-Angaben.

Es geschieht immer wieder, dass Werke der modernen/postmodernen Kunst durch einen Zugriff von Reinigungskräften verschwinden. „Mit einem Wisch ist alles weg“, dachte sie sich eine Putzfrau im Dortmunder Museum Ostwall und behandelte sehr nachdrücklich einen weißen Kalkfleck. Das Problem: Der Fleck war von dem Künstler Martin Kippenberger genau da platziert worden – mit Absicht. Schon zuvor war ein Objekt von Beuys nicht als „Kunst“ erkannt worden – die berühmte Badewanne. Sie war mit Mullbinden, Heftpflaster, Fett und Kupferdraht vom Künstler „verschönert“ worden. Eine Schrifttafel trug den Vermerk, in diesem Gefäß sei einst der Säugling Joseph Beuys gebadet worden. Dieser wurde von Unbekannten mit den Worten „Offenbar zu heiß“ ergänzt. Bei einer Feier wurde die vorübergehend eingelagerte Wanne gereinigt und als Gläserspüle verwendet. Wie in den meisten Fällen gab es auch hier einen nicht zu knappen Schadensersatz für den Besitzer.

Seitdem Künstler Alltagsgegenstände für ihre Arbeiten verwenden, fällt es oft schwer, Kunst und Müll zu unterscheiden. Doch auch bei gewöhnlichen Gegenständen gibt es Möglichkeiten der Verwechslung. So geschehen bei einer Ausstellung mit moderner Kunst in Paris. Eine Besucherin schaute sich eingehend die Erklärungen an, die neben den Bildern und Objekten angebracht waren. Als sie dann vor einem weiß bemalten Metallgitter stand, das sie durch seine Schnörkellosigkeit beeindruckte, suchte sie vergebens nach einer Erläuterung. Kein Wunder, stellte sie doch später errötend fest, es war die Verkleidung einer Heizung.

Oder zum Beispiel das Werk „Erinnerungen der Leber“ von Theo Cantenbrot. Eine großformatige Collage aus Wein- und Bierflaschenetiketten, wie zufällig auf der Leinwand angeordnet. Hier werde ein Bezug von einem Teil des Menschen (Leber) zu einem Teil einer Getränkeflasche (Etikett) hergestellt, verbunden durch einen immateriellen Begriff (Erinnerung). Das Werk hebe sich insbesondere dadurch von anderen Exponaten ab, dass überhaupt etwas auf dem Bild zu sehen ist.

Als durchaus gewilltem Kunstmuffel, der schon immer mal wissen wollte, wie aus einem badenden Schaf ein Kunstwerk wird, könnte ich mir dieses Werk als eine mögliche „Gebrauchsanweisung für Moderne Kunst“ im Umgang mit dem modernen Kunstbetrieb vorstellen. Hatte ich doch bisher mit Etiketten auf Getränkeflaschen eher mein Geschmacksempfinden oder auch den möglichen dicken Schädel am nächsten Tag in Verbindung gebracht.

Aber anstelle ratlos und verärgert vor dem zu stehen, was mir in Galerien und Museen da so präsentiert wird, werde ich die moderne Kunstlandschaft künftig mit viel mehr Gelassenheit und ohne das dumpfe Gefühl, eh nichts zu verstehen, genießen können.

Und meinem Freund werde ich raten, seine Etikettensammlung der von ihm getrunkenen Rotweine aus aller Welt einem Galeristen vorzustellen. Vielleicht ist er ja doch ein bisher nicht entdeckter Künstler.

Übrigens wurde das Werk „Erinnerungen der Leber“ für einen nicht näher genannten hohen Betrag von japanischen Investoren aufgekauft.

Schülervorspiel der Musikschule Moser

Am 20. Juni 2014 um 15.00 Uhr präsentieren einige Schüler der Musikschule Moser ausgewählte moderne oder klassische Stücke. Das Konzert findet im Gutshaus Lichterfelde am Hindenburgdamm 28 statt. Der Eintritt ist frei.

Die Musikschule Moser bildet seit nunmehr 15 Jahren in unserem Kiez große und kleine Schüler aus. Unterrichtet werden fast alle Instrumente (keine Blechbläser) und Gesang. Zum Team gehören mitlererweile 26 MusiklehrerInnen. Geleitet wird die Musikschule von Gabriele Moser.

Infos/Kontakt: info@musikschule-moser.de • www.musikschule-moser.de
Telefon: 030/84 41 17 02

Unterstützen Sie die Kinder- und Jugendarbeit des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. durch eine zweckgebundene Spende. Spiel-, Malsachen, Unterstützung für eine Kinderreise ... jede Spende hilft und wird dankbar angenommen!

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00, Ktn. Nr. 3 017 200
Verwendungszweck: Kinder- und Jugendarbeit oder eine Einrichtung ihrer Wahl.

Kunst am Bau

Bei einer Reise nach Griechenland beeindrucken die Kunsttempel der Antike, bei Betrachtung mittelalterlicher Städte ist die Handwerkskunst und Ausschmückung der Fachwerkhäuser als ein spannendes Gesamtkunstwerk zu sehen und die vor 100 Jahren errichteten, oft liebevoll restaurierten Gründerzeitbauten sind unmittelbarer Ausdruck handwerklich wie stilvoller Baukunst.

Einbeziehung von Künstlern in das Baugeschehen

Die sich nach 1900 anschließenden Bauphasen waren optisch von der Sachlichkeit (z.B. Bauhaus) und den Baumaterialien von Stahlbeton, Glas und Stahl geprägt. Nach dem 1. Weltkrieg standen für Deutschland hohe Reparationsleistungen und damit eher bescheidenes Bauen an. Aufgrund der Weltwirtschaftskrise mangelte es an Kunsthändlern und Mäzenen, so dass von den Berufsverbänden der bildenden Kunst eine Förderung der künstlerisch Schaffenden eingefordert wurde. Die Weimarer Verfassung garantierte zwar die Freiheit der Künste, es mangelte den Künstlern aber an einer finanziellen Lebensgrundlage.

Erst 1934 nahm sich das Reichskulturamt kulturpolitisch und sozial der Künstlerschaft an, indem es gesetzlich die Umsetzung der „Kunst am Bau“ veranlasste. In der Folgezeit boomte die baukünstlerische Betätigung. Die künstlerische Freiheit mündete allerdings in eine politisch gefärbte Arbeitsweise mit Bildmotiven einseitiger Staatskunst.

Staatliche Förderung ab 1945

Nach 1945 wurde die staatliche Förderung der „ Kunst am Bau“ fortgesetzt, propagiert als ideologiefrei, jedoch von konservativem Geist geprägt. Dekorative Wandmalerei mit Mosaikkunst bestimmte die Bauprojekte des Bundes und ein Prozent der Bauauftragssumme waren für bildende Künstler auszugeben. Auf Länderebene waren 1-2 % festgelegt.

Kunstförderung in der ehemaligen DDR

In der ehemaligen DDR wurde die Anordnung über die künstlerische Ausgestaltung von Verwaltungsbauten am 22.8.1952 getroffen, wobei die Aufträge 1-2 % der Planbaukosten ausmachen sollte. Von der Darstellung sollte auf den sozialistischen Realismus eingegangen werden. Beispielhaft sei auf den aus 800 Mosaiksteinen hergestellten Fries am Haus des Lehrers verwiesen, belegen am Alexanderplatz von Berlin. Das erste 12 geschossige Hochhaus wurde vom Architekten Henselmann errichtet, der Fries vom Maler und Künstler Womacka gestaltet. Seit 1959 wurden auch Wohnbauten, die ja staatlich errichtet wurden, in die baubezogene Kunst einbezogen.

Kulturvereine koordinieren künstlerische und bauliche Aspekte

In der Bundesrepublik wurden in den 60iger Jahren Wohnbauten vielfach im sgn. Sozialen Wohnungsbau gebaut. Bei diesen privaten Bauten beschränkten sich z.B. Wohnungsbauunternehmen allenfalls auf die Anbringung ihres Logos mit Namenszusatz. Nach dem Leitfaden „Kunst am Bau“ vom 16.6.2010 sollen alle dauerhaften Ausdrucksformen der bildenden Kunst berücksichtigt werden. Die Kunstwerke sollen einen eigenständigen Beitrag zur Bauaufgabe sein, der einen Bezug zur Architektur bzw. zur Funktion des Bauwerkes herstellt, auf seine Umgebung reagiert sowie durch künstlerische Qualität und Aussagekraft beeindruckt. „ Kunst am Bau“ bezieht sich in der Regel auf das Gebäude bzw. das Baugrundstück. In Berlin wurde 1977 eine Kunst-am-Bau-Beauftragte berufen. Das Büro für Kunst im öffentlichen Raum im Kulturverein sorgt dafür, dass bei öffentlichen Bauvorhaben die Kunst berücksichtigt wird, berät und begleitet die Erarbeitung von Kunstkonzeptionen.

Baulich gebundene Kunstkonzepte

Bei einem Rückblick auf Kunstkonzepte der Vergangenheit sind Kunstwerke lose, feste und auch wandelbare Verbindungen zum jeweiligen Baukörper eingegangen.

An dem alten Münzgebäude (heute Mühlendamm 3 in Mitte) war ein Bildfries von Schadow angebracht. Dieser Bildfries stand in unmittelbarer Verbindung mit dem Gebäude. Dieses ursprüngliche Gebäude existiert heute nicht mehr. Der Fries wurde an Nachfolgegebäuden noch weiter verwendet. Heute lagert er im Depot unter dem Berliner Kreuzberg. Das aktuell existierende Gebäude (1936-1942 errichtet) steht unter Denkmalschutz, trägt aber eine Frieskopie.

Siedlungshäuser der 20iger Jahre weisen noch heute häufig an den Eingangstüren Umrahmungen aus Tonelementen auf, die handwerkliche Betätigungen zeigen oder auch Tiermotive von Lebewesen, die es so in der Stadt nicht mehr gibt.

Von der „Möblierung“ zu Kommunikationsanstößen

Weit verbreitet ist das Aufstellen von oft (nicht immer eindeutigen) Skulpturen auf einem Vorplatz, Gehweg oder einer Grünanlage, aber auch im Gebäude selbst. Beispielhaft sei auf die von Hans Uhlmann vor der Deutschen Oper 1961 errichtete Skulptur Bezug genommen wie auch auf die silberfarbenen schwebenden Metalltafeln in der Mitte des begrünten Zugangsweg zum 1959-1969 errichteten Klinikums Steglitz am Hindenburgdamm in Lichterfelde.

Der Künstler Jochen Gerz titulierte die „Kunst am Bau“ der 60iger Jahre als „Möblierung der Städte“. Nach den Bausünden und einer autofixierten Städteplanung reifte die Einsicht einer Umgestaltung auf Sozialverträglichkeit von Plätzen, Siedlungen und öffentlichen Bauten. Kunst sollte Einladung, Anstoß und Wiederaufleben von Kommunikationsrahmen bilden.

Weitere Gestaltungsbeispiele

Ein Hingucker für Ausflügler und Touristen sind die drei silberfarbenen Männer auf der Wasseroberfläche der Spree, die in räumlicher Nähe des Firmengeländes (vor den Treptowers) von der Allianz AG als Investor und Eigentümer errichtet wurden.

Für Besucher des Finanzamtes Schöneberg-Friedenau präsentiert sich am Ende des Hauseingangsbereiches eine massive braune Sandsteinplastik. Der erste Eindruck, hier drückt die Steuerlast schwer, insbesondere die untere Etage des abstrakten Körpergemenges.

Im Mittelfoyer des ICC ergreift den Gast eine durch drei Geschosse hindurch reichende Lichtskulptur, deren Leuchtkraft zusammen mit dem Gebäude leider bald erlischt.

Verweilende Reisende auf dem S-Bahnhof Savignyplatz überrascht an der dem Bahnsteig gegenüberliegenden Brandmauer die ca. 100 m lange Galerie „Weltenbaum II“, die der Künstler Ben Wagin und weitere Kollegen zur Mahnung vor der Umweltzerstörung schufen. Eine großflächige Krake ist neben kleineren Bildern aus Putz auf die unverputzte Giebelwand des Hauses Bleibtreustr. 7 in Berlin aufgetragen.

Inge Krüger

Besuchen Sie uns im Internet!
Termine und Informationen zu unseren Einrichtungen, Projekten und Partnern, News aus dem Bildungsbereich.
www.stadtteilzentrum-steglitz.de

„Der Kiezkontakt“

Wir bekamen diesen Leserbrief zu unserem Beitrag aus der Mai-Ausgabe „Medien in Steglitz“. Und nun wird eine Entschuldigung bei den KollegInnen fällig - das haben wir übersehen. Der Kiezkontakt hat seinen verdienten Platz in der Medienlandschaft des Bezirks, dem wir großen Respekt und Wertschätzung entgegenbringen!

Sehr geehrte Redaktion,

mit Bezug auf Ihren Artikel „Medien in Steglitz“in der Stadtteilzeitung weisen wir der Vollständigkeit halber auf die Stadtteilzeitung Kiezkontakt hin, die seit nahezu 10 Jahren mit einer Auflage von 30.000 Stück vierteljährlich in den Kiezzentren von Steglitz, Lankwitz, Lichterfelde, Marienfelde, Zehlendorf und Lichtenrade ausgelegt wird und die nahezu ausschließlich über den von Ihnen beschriebenen Kiez berichtet.

Regelmäßig hatten wir ausführliche Artikel vom Steglitz Museum (noch unter Leitung Herr Schönebecks) in der Zeitung, gern gelesen ist die Rubrik des Lankwitzer Arbeitskreises, der Lankwitzer Bilderbogen von Herrn Friese. Aber auch aktuelle Themen wie die Diskussion um die Markierung der Fußgängerinseln (z.B. Leonorenstr.) stoßen auf Resonanz bei unseren Lesern. Der Nachruf für den Lankwitzer Gemeindepfarrer berührte. Leser erfahren von dem „Marktplatz der Ideen“ in der Käseglocke am 21.06., von der neu formierten Lankwitzer Kantorei, von den Vorbereitungen zum Stadtparkfest und vom Aufruf zum Künstlerfest des Stadteilzentrums e.V. am Gutshaus Lichterfelde.

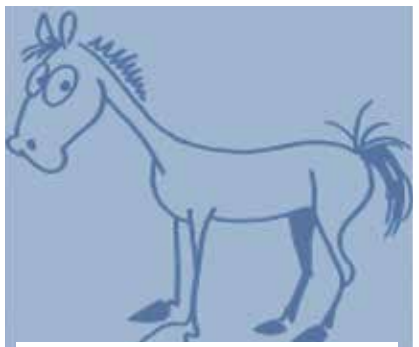
Wer sich aktuell über den Kiez informieren will, der klickt auf das neue interaktive Kiezportal www.Kiezkontakt.de oder stellt seine Kiezveranstaltung selber ein. (Auch der Eintrag z.B. zum Künstlerfest im Gutspark ist kostenlos.) Seit einem Jahr im Netz klicken sich bereits monatlich 1000 Nutzer auf die Kiezseite ein.

„Medien in Steglitz“ sind auf jeden Fall einen Tick vielfältiger als von Ihnen beschrieben. Wir laden Sie auf einen Klick unter www.kiezkontakt.de ein oder Sie schmökern einmal im neuen Kiezkontakt, der Mitte Juni erscheinen wird und auch neben ca. 300 weiteren Auslagestellen im Gutshaus Lichterfelde zu finden ist. Dort werden Leser u.a. erfahren, was Meerjungfrauen und das Lankwitzer Stadtbad verbindet ... Viel Freude beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen

Gabriele Ewald
Redaktion Kiezkontakt

Der Frühling macht Lust auf Schweizer Speisen ...
Grüezi
Schweizer Speisen
Di.-So. geöffnet von 12.00 bis 22.00 Uhr.
Montag Ruhetag
Tischreservierungen unter 030 7 95 35 49
Schweizer Speisen im Stadtpark Steglitz
Albrechtstraße 47, 12167 Berlin



Übrigens, ganz nebenbei …

von Angelika Lindenthal

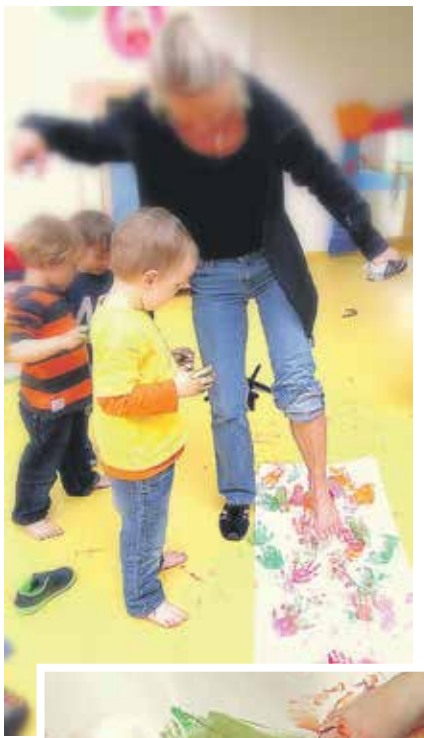
Elbkähne und ein blaues Pferd

Haben Sie schon mal etwas auf dem Flohmarkt verkauft? Ich finde das spannend und lustig. Irgendwas passiert da immer. Ich miete den Stand, mein Gefährte schleppt, ich dekoriere und wir warten gemeinsam auf Kaufwillige. Den Erlös setze ich umgehend mit gutem Gewissen in schöne, neue Sachen um. Frau braucht sowas ab und zu, oder?

Mein Markt ist ein etwas anspruchsvollerer. Da gibt's keinen 1-€-Ramsch. Die Kundinnen sind wählerisch und schauen auf Markenetikette (hab ich). Sind dann auch bereit, einen guten Preis zu zahlen. Neulich an einem der ersten frühlingswarmen Sonntage war es mal wieder so weit. Die anstrengende Bestückung des Standes war Dank kräftiger Unterstützung meines Gefährten vollbracht. Die Sonne setzte meine Sommersachen vom Vorjahr ins rechte Licht, der Spaß konnte beginnen.

Plötzlich wuselte es am noch leeren Stand neben mir geschäftig. Zwei Frauen, eine ältere und eine jüngere, rückten mit Tüten, Taschen, Kisten und Ständern an, warfen zur Begrüßung erst mal meinen gefüllten Kleiderständer um und machten sich dann breit. Nun ist es so, dass in dieser Ecke eigentlich nur Anziehsachen angeboten werden dürfen. Die Damen wussten das wohl nicht. Bald türmten sich Hausrat, Spielzeug, Lampen, Kleinmöbel und ich weiß nicht was noch alles auf ihrem Stand. Zwischen all dem Krimskram entdeckte ich plötzlich Spektakuläres: Sechs Schuhkartons mit Turnschuhen der Größe 52. Wem die wohl gehörten? Irgendwann wurde es laut bei den Damen. Ein „Männlein" von Gestalt und ein wenig schmuddelig erkundigte sich lautstark nach dem Preis der Turnschuhe. 10 €, is'n Schnäppchen, rief die Ältere im breitesten berlinisch. Wat, 10 €, sind wa hier bei KaDeWe's, nörgelte der Kleine. Die Jüngere mischte sich in lupenreinem Hochdeutsch ein, dass hier nichts verschenkt würde, es seien schließlich Markenschuhe und so gut wie neu. 5 €, mehr nich, befand das Männlein kategorisch. Die Jüngere, des Handelns kundig, nannte als letztes Angebot 9 €. Ach weeste, steck dir doch die Dinger in'n … keifte der Kleine und schlurfte in Richtung meines Standes. In dem Moment verdunkelte sich der schmale Streifen Himmel, den ich unter meiner Standdachplane sehen konnte. Ein junger Mann, 2,00 Meter hoch mal 1,50 breit, baute sich vor meinem Stand und dem Kleinen auf, fixierte ihn und schnauzte aufgebracht, dass Zwerg gerade seine Mutter beleidigt habe und man hier nicht so rede und er sich sofort zu entschuldigen habe, sonst … Sohnemann verriet erst mal nicht was „sonst" wäre, machte aber einen bedrohlichen Schritt mit Schuhgröße 52 auf den Zwerg zu, neigte sich tief runter und hauchte ihm den Atem des Todes ins Gesicht.

Der Kleine wurde noch kleiner, ganz klein. Ich betete: Bitte nicht vor meinem Stand, ich kann kein Blut sehen und das wär auch gar nicht schön für meine Kleider. Is ja jut, reg da nich uff, ick bin ja schon wech, nuschelte der Kleine und schlich davon. Sohnemann ließ ihn ungeschoren ziehen. Ich musste grinsen, mir fiel schlagartig der uralte Cowboy-Witz mit dem blauen Pferd ein: Kleiner Cowboy stürmt wütend in den Saloon: Wer hat mein Pferd da draußen blau angestrichen? Zwei-Meter-Cowboy dreht sich vom Tresen um und stößt träge ein „Ich" durch die Zahnlücken. Kleiner Cowboy flüstert: Wollte nur sagen, die Farbe ist trocken, kann lackiert werden. Eine Frage blieb leider ungeklärt an diesem lauen Frühlingssonntag: Was wollte der Kleine eigentlich mit den „Elbkähnen" Größe 52?



Fotos: SzS

Sinneserfahrungen mit Farben …

Hände und Füße … wie fühlt es sich denn an? Diese schöne Erfahrung dürfen die Kinder der Kita Lankwitzer Maltinis machen. Wen wundert es, dass es so auch Erwachsene reizt mitzumachen ... Erfahrung, Spaß und Kunst aus einem Guss. Der Fantasie und Kreativität der Kinder wird großen Raum eingeräumt!

Sudoku

	9	8			7		6	
		7	8			3		9
		5		2				
7	1						4	8
			9	3		6		
9					1	2		
2	4						9	1
		9						
	7		6			4		

Die Zahlen 1 bis 9 in jeder Spalte, jeder Reihe und jeder 3x3 Box einmal unterbringen! Die Lösung des Rätsels aus der Mai-Ausgabe sehen Sie unten.

6	1	4	9	2	8	7	3	5
2	3	7	5	6	4	1	8	9
5	8	9	7	1	3	6	2	4
7	6	3	8	9	1	4	5	2
9	5	2	6	4	7	3	1	8
1	4	8	2	3	5	9	6	7
8	9	1	3	7	2	5	4	6
4	2	6	1	5	9	8	7	3
3	7	5	4	8	6	2	9	1

Mobile Tierarztpraxis Dr. Petra Richter

Hausbesuche nach Vereinbarung
030 - 74 07 18 51
pr@mobilehaustierpraxis.de
www.mobilehaustierpraxis.de

MODELLBAHNEN
Märklin, Fleischmann, Trix, Faller, Brawa u.a.
MODELLAUTOS
Brekina, Busch, Herpa, Schuco, Rietze u.a.
WIKING-Spezialist/Sammlerservice
☎ 7 95 14 14
über 30 Jahre
Inh. Ulrich Kreßner
Steglitzer Damm 34, 12169 Berlin

Gilg computer
Individuel PCs • Betreuung • Netzwerk • Schulung • IT-Service
www.gilg.de
Microsoft Certified Professional
Markus Gilg
info@gilg.de
Borstellstr. 48
12167 Berlin
Mobil: 0177 – 753 20 32
Fon: 030 – 753 20 32
Fax: 030 – 753 20 25

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

Herausgeber: Stadtteilzentrum Steglitz e.V., Geschäftsstelle: Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin, Telefon 0 30 / 84 4110 40
info@stadtteilzentrum-steglitz.de

Redaktion: Thomas Mampel, V.i.S.d.P., Telefon 0 30 / 83 22 0743, mampel@stadtteilzentrum-steglitz.de

Hagen Ludwig; Angelika Lindenthal; Juliane Eichhorst; Peter Sieberz; Helmut Stanek, Sabine Wilhelm-Osterloh, Friederike Prinz-Dannenberg; Inge Krüger; Anna Schmidt;

Ansprechpartner Redaktion, Anzeigen, Gestaltung + Satz: Anna Schmidt, Telefon 0 30 / 77 20 65 10, schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Belichtung + Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Auflage: 10.000 Stück

nächster Redaktionsschluss: 5. Juni 2014
Thema der Juniausgabe: Paar + Trennung

www.stadtteilzentrum-steglitz.de